

# Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

83. Jahrgang / Nr. 8

Redaktion und Inserate:

Riehener-Zeitung AG

Schopfeggstrasse 8, PF, 4125 Riehen 1

Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.- jährlich

**Resolution: Gemeinsamer Vorstoss zur Zollfreien in Weil und Lörrach**

SEITE 2

**Baupublikation: Neue Baugesuche für Mobilfunkantennen-Anlagen**

SEITE 3

**Kolumne: Judith Fischer über nackte Japaner und den Schintoismus**

SEITE 5

**Musik: Ein Hauch von Jazz am Konzert des CVJM-Posaunenchores**

SEITE 7

**Sport: KTV Riehen widmet sich wieder dem Minihandball**

SEITE 9

**ZOLLFREISTRASSE** Bundesrat Moritz Leuenberger beruft für den 7. April die gemischte Kommission ein

## Freude hüben – Verärgerung drüben

**Überraschende Wende in Sachen Zollfreistrasse: Nach einem Gespräch mit Baudirektorin Barbara Schneider und Justizdirektor Hans Martin Tschudi als Vertretung des baselstädtischen Gesamtregierungsrates hat Bundesrat Moritz Leuenberger mit der Einberufung der so genannten gemischten Kommission den Weg für neue Verhandlungen geebnet. Während die Zollfreistrasse-Gegnerschaft das Gesprächsergebnis als Etappensieg für sich verbucht, reagieren die Behörden von Weil und Lörrach indigniert.**

DIETER WÜTHRICH/FRANZ OSSWALD

Grossaufmarsch am Donnerstag letzter Woche im Restaurant «Schlüsselzunft». Rund zwanzig Medienvertreterinnen und -vertreter aus beiden Ländern warteten gebannt drauf, dass Baudirektorin Barbara Schneider und Justizminister Hans Martin Tschudi die Katze aus dem Sack lassen bzw. das Ergebnis des Gesprächs mit Bundesrat Moritz Leuenberger bekannt geben würden.

Das Gespräch habe in einer angenehmen und sehr konstruktiven Atmosphäre stattgefunden, meinte Barbara Schneider zunächst in der floskelhaften Sprache der Diplomatie. Und die Gesprächspartner in Bern seien überraschend gut informiert gewesen über die aktuelle Sachlage. Moritz Leuenberger teile den Standpunkt der Basler Regierung, wonach wegen wesentlich veränderter Rahmenbedingungen Neuverhandlungen über die Zollfreistrasse in Übereinstimmung mit dem Staatsvertrag legitim und gerechtfertigt seien. Deshalb habe er die im Staatsvertrag für einen solchen Verhandlungsfall vorgesehene gemischte Kommission zu einer ersten Gesprächsrunde auf den 7. April eingeladen. In dieser Kommission haben neben den zuständigen eidgenössischen und bundesdeutschen Behörden auch der Kanton Basel-Stadt und die Gemeinde Riehen, nicht jedoch die beiden auf deutscher Seite hauptbetroffenen Städte Lörrach und Weil am Rhein Einsitz.

### «Klar im legalen Rahmen»

Als erste unmittelbare Massnahme und Konsequenz auf den Entscheid von Bundesrat Leuenberger hat Barbara Schneider die auf den vergangenen Montag angesetzte Fällung von Bäumen und damit gleichsam den «offiziellen» Baubeginn für die Zollfreistrasse bis auf weiteres sistiert.

Justizdirektor Hans Martin Tschudi trat an der Medienkonferenz dem vor allem von deutscher Seite geäusserten Vorwurf entgegen, die Schweiz sei kein vertrauenswürdiger Vertragspartner mehr. Der Regierungsrat bewege sich mit seinem Vorgehen auf juristisch völlig legalen Boden. Schliesslich sehe der 1852 geschlossene und 1977 erneuerte Staatsvertrag solche Neuverhandlungen im Falle wesentlich veränderter Rahmenbedingungen ausdrücklich vor, ja, die beiden Vertragspartner seien in einem solchen Fall geradezu verpflichtet, sich zu neuen Verhandlungen an einen Tisch zu setzen, stellte Tschudi fest.

Klar sei allerdings auch – und das habe auch Bundesrat Moritz Leuenberger betont, dass eigentlich alle Rechtsmittel ausgeschöpft seien. Demnach sei – sofern sich die deutsche Seite in keiner Weise verhandlungs- und kompromissbereit zeige – der Kanton Basel-Stadt verpflichtet, das Gelände für den Bau der Zollfreistrasse zur Verfügung zu stellen. Für allfällige Folgekosten oder Schadenersatzforderungen wegen der erneu-



Ein reges Treiben herrschte am vergangenen Wochenende im Zeltcamp der Zollfreistrasse-Gegner, die den Entscheid von Bundesrat Moritz Leuenberger als Etappensieg feierten. In der Zwischenzeit wurde das Camp abgebaut. Foto: Philippe Jaquet

ten Verzögerung haften allein der Kanton Basel-Stadt; der Bund übernehme solche Folgekosten auf keinen Fall.

### Traditionelle Zusammenarbeit als Chance

Sowohl Barbara Schneider als auch Hans Martin Tschudi zeigten an der Medienorientierung ein «gewisses Verständnis» für die Ungeduld der deutschen Partner. Die langjährige Tradition der engen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit auf anderen Gebieten sei aber auch eine Chance, in Sachen Zollfreistrasse doch zu einer für beide Seiten befriedigenden Lösung zu kommen, meinte Barbara Schneider. Für eine solche Lösung bedürfe es nun innovativer und zeitgemässer Ideen, die wegen der aktuellen Situation in erster Linie von Schweizer bzw. baselstädtischer Seite eingebracht werden müssten.

Als mögliche Kompensationsangebote im Falle eines gänzlichen Verzichtes auf die Zollfreistrasse nannte Barbara Schneider einen Ausbau des grenzüberschreitenden öffentlichen Verkehrs oder auch eine Kostenbeteiligung des Kantons am Autobahnzollamt in Weil am Rhein. Konkrete Vorschläge gebe es indessen noch nicht. «Jetzt müssen wir unsere Hausaufgaben machen», betonte sie.

Während Hans Martin Tschudi sich an der Medienorientierung mit einer persönlichen Einschätzung zur weiteren Entwicklung bedeckt hielt, gab Barbara Schneider freimütig zu Protokoll, dass sie nicht glaube, dass die Strasse in der geplanten Form realisiert werde. «Die Zollfreistrasse ist ein schlechtes Projekt und ich käme in eine persönliche Not, wenn ich dem Projekt entgegen meiner Überzeugung zur Durchsetzung verhelfen müsste», meinte die Baudirektorin.

### Meinungen geteilt

Auch der Riehener Gemeindepräsident Michael Raith glaubt, dass es angesichts des sich in den letzten Wochen in breiten Bevölkerungskreisen massiv manifestierenden Widerstandes schwierig werden dürfte, dass die Zollfreistrasse mit der vorgesehenen Linienführung gebaut werden kann.

Er selbst sei überrascht worden vom Entscheid von Bundesrat Moritz Leuenberger, räumte Raith gegenüber der RZ ein. Angesichts der aktuellen politi-

schen Zusammensetzung des Gesamtbundesrates habe er eigentlich mit einer härteren Haltung gegenüber den Anliegen des Regierungsrates gerechnet.

Allerdings halte er auch den Jubel der Gegnerschaft der Zollfreistrasse für verfrüht, denn die deutschen Behörden und allen voran Weils Oberbürgermeister Wolfgang Dietz wollten diese Strasse und nichts anderes, also auch kein kompensatorisches Projekt, etwa im Bereich des öffentlichen Verkehrs. «Wir sind noch lange nicht über den Berg und wenn es ganz blöd läuft, entstehen dem Kanton Basel-Stadt bloss Schadenersatzforderungen in Millionenhöhe», so die Befürchtung des Riehener Gemeindepräsidenten.

Noch vor einigen Jahren sei zudem die Stimmung sowohl bei der Mehrheit der Riehener Bevölkerung als auch in Gemeinde- und Einwohnerrat ganz klar gegen den Bau der Zollfreistrasse gerichtet gewesen. Heute seien die Meinungen in dieser Frage viel kontroverser. Auch der Gemeinderat könne in dieser Sache nicht mit einer Stimme sprechen. Der gemeinsame Nenner sei, dass die Zollfreistrasse, wenn sie denn schon unbedingt gebaut werden muss, für Riehen den grösstmöglichen Entlastungseffekt haben müsse.

### «Riehen als ehrliche Maklerin»

Er habe in den letzten Tagen zahlreiche Telefonate mit dem Weiler Oberbürgermeister Wolfgang Dietz und auch mit dessen Lörracher Amtskollegin Gudrun Heute-Bluhm bzw. deren Stellvertreter geführt. Dabei habe er die Verärgerung der deutschen Entscheidungsträger über den Entscheid von Bundesrat Moritz Leuenberger sehr deutlich zu spüren bekommen, sagt Michael Raith.

Bei den anstehenden Verhandlungen sehe er die Gemeinde Riehen in der Rolle der ehrlichen Maklerin und Vermittlerin zwischen der Position des Regierungsrates einerseits und den deutschen Behörden andererseits. Falls ein Verzicht auf die Strasse eine realistische Option sein soll, brauche es jetzt neue Ideen für ein Kompensationsgeschäft. Allerdings habe er gewisse Zweifel, dass es solche neuen Ideen überhaupt gebe. Zudem würde es bei jedem Alternativprojekt wieder Jahre oder sogar Jahrzehnte dauern bis zur Ausführungse-

### Eine zweite «Table ronde»

Für Anfang März, also noch vor der auf den 7. April anberaumten Zusammenkunft der gemischten Kommission, stellt Michael Raith eine weitere «Table ronde» mit der Lörracher Oberbürgermeisterin und ihrem Weiler Amtskollegen, Baudirektorin Barbara Schneider, Justizdirektor Hans Martin Tschudi sowie ihm selbst als Vertreter der Gemeinde Riehen in Aussicht. Bei diesem Treffen werde es wohl zunächst einmal darum gehen, die jetzt eingetretene Verhärtung der Positionen zu lösen.

### «Eine erhebliche Belastung der Beziehung»

Wie gross die Verärgerung über den Entscheid aus Bern bei den Behörden in Weil und Lörrach ist, lässt sich in einer Medienmitteilung von Weils Oberbürgermeister Wolfgang Dietz deutlich herauslesen. Darin spricht dieser von einer «erheblichen Belastung in den Beziehungen». Das Verhalten von Regierungsrätin Barbara Schneider sei in sich nicht stimmig, weil diese am 8. Dezember 2003 in einem Brief an Regierungsratspräsident Sven von Ungern-Sternberg dem Baubeginn zum vorgesehenen Zeitpunkt noch ausdrücklich zugestimmt habe.

Auch in Lörrach ist man über die neueste Entwicklung alles andere als erbaute. Und in das Konzert der die Schweiz und den Kanton Basel-Stadt als unzuverlässige Vertragspartner und nur auf den eigenen Vorteil bedachte «Rosinenpicker» disqualifizieren, stimmen in den Medien in der deutschen Nachbarschaft zahlreiche Leserbriefschreiberinnen und -schreiber und teilweise auch Journalistinnen und Journalisten selbst ein.

### «Ein Geschenk des Himmels»

Im Zeltcamp der Zollfreie-Gegnerschaft an der Wiese führte der Entscheid von Bundesrat Moritz Leuenberger, aufgrund neuer Verhältnisse den Staatsvertrag zur Zollfreistrasse nochmals zu beraten, hingegen zu einem wahren Freudenfest. Mit schnellen Schritten eilte die Künstlerin Bettina Eichin der Wiese entlang zum Ort des Widerstands. Im Gepäck hatte sie einen bronzenen Eisvogel dabei. «Ich möchte ihn Martin Vosseler als Dank für seinen Durchhaltewillen und sein Engagement schenken», sagte sie. «Er ist erst aus

Bronze, denn vorläufig ist ein Etappenziel erreicht, mehr nicht», interpretiert die Künstlerin den Verhandlungsentcheid.

Im Zeltcamp hielt sich auch der evangelisch-reformierte Jugendarbeiter Christoph Nidecker auf, und zwar mit seiner Präparandenklasse. «Der heutige Tag ist ein Geschenk des Himmels», meinte er. Nidecker war mit den Jugendlichen an die Wiese gepilgert, weil er den Jugendlichen zeigen wollte, was Schöpfung bedeute und was es bringe, wenn man sich für sie einsetze: «Eine konsequente Lebenshaltung kann viel bewirken.»

Auch Anita Lachenmeier, Grossrätin der Grünen, war vor Ort und staunte, dass so viele junge Menschen gekommen waren, um sich für die Natur einzusetzen. Die Neuverhandlungen sind für sie «ein Gebot der Vernunft». Aber auch ihr sei klar, dass damit vorerst nur ein Aufschub erreicht sei. «Wir werden sehen, ob politische Aktivitäten gefordert sind. Einstweilen gilt das Motto: Allzeit bereit.»

Mit einem grossen Korb betrat Christine Rüedi das Gelände. Birnen, Käse und Brot waren ihre Gaben, die sie dem Umweltaktivisten als Dankeschön übergeben wollte. Das erste Mahl nach wochenlanger «Hungerkur» soll üppig ausfallen, in einem Zelt waren zahlreiche verlockende Speisen aufgetischt.

Zuvor aber ergriff Martin Vosseler, Initiator der ganzen Bewegung, das Wort: «Wir haben einen ersten Schritt erreicht. Das ist mit der Stille einer arteriellen Blutung zu vergleichen», machte er ein anschauliches Gleichnis. Nun beginne die Arbeit erst. Eine gute Vorbereitung auf die kommenden Verhandlungen sei nötig, wobei er sich daran nur beteiligen werde, wenn die Stimme der Natur ungenügend vertreten sei.

Vosseler mag der Zollfreistrasse indessen auch Positives abgewinnen: Ohne diese Strasse, ohne den bevorstehenden Baubeginn wäre dieser Widerstand nie möglich gewesen. Nun aber sei hier vieles möglich geworden. «Die Baufirma könnte ja statt einer Strasse die Wieser-Renaturierung durchführen», sinnierte er.

Dann schritt er zur Tat: Ratatouille, grüner und Karottensalat und ein Glas Rotwein standen auf dem Tisch. Zuvor wurde von der versammelten Gemeinde noch das «Aue-Lied» gesungen, dann nahm Vosseler unter aller Augen den ersten Bissen. Gesang und Musik, Feuerzauber, Spiele, einfaches Essen und ausgelassene Freude prägten die Tage des vergangenen Wochenendes.

### Camp abgebaut

Am Dienstag dieser Woche hat dann die Gegnerschaft der Zollfreistrasse an der Wiese abgebaut. Die Gruppe «Regio ohne Zollfreistrasse» (RoZ) betont aber, dass sie, sollte nach dem Gespräch der gemischten Kommission am 7. April weiterhin am Projekt Zollfreistrasse festgehalten werden, das Zeltlager wieder aufzubauen gedenke. Als Symbol für ihre weitere Präsenz hat die «RoZ» auf dem Gelände ein Ortsschild angebracht: 4125a Wiesenauen steht darauf.

### RZ-Forum zur Zollfreistrasse

rz. Auf ihrer Homepage www.riehener-zeitung.ch unter der Rubrik «Forum» führt die Riehener-Zeitung derzeit eine Meinungsforschung zur Frage durch, ob die Zollfreistrasse gebaut werden soll oder nicht. Die RZ-Leserinnen und -Leser haben die Möglichkeit, sich online an dieser Umfrage zu beteiligen.

## Gemeinde Riehen



### Nachwahlen

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 10. Februar 2004 anstelle der zurückgetretenen Christine Krebs in die Kommission für Bildende Kunst gewählt: *Claudio Cassano*.

Riehen, den 12. Februar 2004

Im Namen des Gemeinderats  
Der Präsident: *Michael Raith*  
Der Gemeindeverwalter: *A. Schuppli*

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 17. Februar 2004 anstelle von Rolf Kunz neu in die Heimkommission des Alters- und Pflegeheimes «Haus zum Wendelin» delegiert: *Barbara Gronbach*.

Riehen, den 17. Februar 2004

Im Namen des Gemeinderats  
Der Präsident: *Michael Raith*  
Der Gemeindeverwalter: *A. Schuppli*

### Abgelaufene Referendumsfrist

Für den vom Einwohnerrat am 17. Dezember gefassten und im Kantonsblatt vom 14. Januar 2004 publizierten Beschluss betreffend *Ordnung über die Inanspruchnahme der Allmend (Allmendordnung)* ist die Referendumsfrist unbenutzt abgelaufen.

Diese Ordnung ist hiermit in Rechtskraft erwachsen. Den Zeitpunkt der Wirksamkeit wird der Gemeinderat zusammen mit dem Erlass des Allmendreglements bestimmen.

Riehen, den 17. Februar 2004

Im Namen des Gemeinderats  
Der Präsident: *Michael Raith*  
Der Gemeindeverwalter: *A. Schuppli*

### Validierung der Gemeindeabstimmung vom 8. Februar 2004

Die Auszählung der Stimmzettel der Abstimmung über den Beschluss des Einwohnerrats vom 30. Oktober 2003 betreffend Leistungsauftrag und Globalkredit für den Politikbereich Allmend und Verkehr für die Jahre 2003 bis 2006 hat folgendes Resultat ergeben:

Ja: 5364 Nein: 2893

Der Beschluss des Einwohnerrats ist somit angenommen worden. Es sind keine Stimmrechtsbeschwerden eingereicht worden.

1. Der Gemeinderat erklärt die Abstimmung für gültig.
2. Der Gemeinderat nimmt das Ergebnis zur Kenntnis und stellt Annahmefest. Der Beschluss wird hiermit in Kraft und Wirksamkeit erklärt.
3. Publikation

Riehen, den 17. Februar 2004

Im Namen des Gemeinderats  
Der Präsident: *Michael Raith*  
Der Gemeindeverwalter: *A. Schuppli*

### Resolution zur Zollfreistrasse

rz. Am vergangenen Mittwoch haben die Gemeinderäte von Lörrach und Weil am Rhein eine gemeinsam verfasste Resolution zur Zollfreistrasse verabschiedet. Darin betonen die beiden Kommunen, dass sie den Bau der Strasse nach wie vor für notwendig erachten, und sie fordern deren unverzüglichen Weiterbau auf Schweizer Gebiet. Denn zum einen sei auf deutscher Seite die Finanzierung gesichert und zum anderen sei der Auftrag zum Bau der Brücke über die Wiese in Höhe von 2,1 Mio. Euro bereits vergeben worden.

Im Weiteren erinnern die beiden Gemeinderäte an die von Weil am Rhein erbrachten Vorleistungen. Deshalb erwarte man nun von der Schweiz die Erfüllung der staatsvertraglich zugesicherten Verpflichtungen. Für eine Neuplanung des Projektes sehen die beiden Städte keine Veranlassung. Die Schweiz könne aus der vertraglichen Anpassungsklausel keinen Anspruch auf Einleitung von Neuverhandlungen herleiten. Im Übrigen sei man über die Haltung der Kantonsregierung und des Bundesrates enttäuscht. Sie widerspreche eklatant dem vertraglich festgelegten Lastenausgleich.

UMWELT Die Ornithologische Gesellschaft Basel wehrt sich gegen die Zollfreistrasse

## Ein Wendehals als gutes Beispiel



Bauarbeiten für den Wiesensammler. Wenn die Zollfreistrasse realisiert wird, geht nach Ansicht der Ornithologischen Gesellschaft Basel ein wichtiges Rückzugsgebiet für viele selten gewordene Vögel verloren.

Foto: Philippe Jaquet

Auch die Ornithologische Gesellschaft Basel (OGB) reihte sich dieser Tage ein in den Widerstand gegen die geplante Zollfreistrasse. Deren Bau, so wurde an einer Medienorientierung argumentiert, würde den Brutort für gefährdete Vogelarten unwiederbringlich zerstören.

FRANZ OSSWALD

Da liegen sie: ein Grauspecht, ein Eisvogel, ein Wendehals, eine Zaunammer und ein Gartenrotschwanz – ausgestopft. Anschauungsbeispiele, die zeigen, wie schön, ja geradezu farbenprächtigt die Vogelarten sind, die auch am Schlipf brüten. «Von den elf gefährdeten Vogelarten der Kategorie eins, die im Kanton Basel-Stadt leben, haben allein sieben ihren Brutort am Schlipf», führte Jörg Hagmann, Vorstandsmit-

glied der OGB, aus. Seit den Vierzigerjahren sei ein rückläufiger Trend zu erkennen: «Damals verschwand hier eine Vogelart, der Ziegenmelker. Zwei Jahrzehnte später fehlten bereits drei weitere Arten, in den Siebzigerjahren kamen fünf weitere dazu und zehn Jahre darauf erneut sieben Arten», begründet Hagmann die Sorge um das Verschwinden eines bedeutenden Vogelreservates. «Im Kanton Basel-Stadt ist der Schlipf der bedeutendste Brutort überhaupt.»

#### Meister Lampes Revier

Die Lebensgrundlage für die Vögel sei am Schlipf fast ideal, einzig die Gartenhausbesitzer, die ihren Garten «wie geschleckt» pflegten, würden der Natur damit keinen Dienst erweisen, sagte Hagmann. Ameisen gehörten zur bevorzugten Nahrung der Vögel.

Eine extensive Landwirtschaft und Nutzung des Geländes kämen den Vö-

geln und allgemein den dort lebenden Tieren zugute. Die Grenzwächter belegen beispielsweise, dass sie bei ihren Infrarot-Nachtüberwachungen eine stattliche Population von Feldhasen ausmachen könnten.

#### Wie Kunstwerke

Die rote Liste der gefährdeten Vogelarten wird zwar bei Bauvorhaben zu Rate gezogen, laut Hagmann sei sie aber nicht rechtlich verpflichtend. Der Ornithologe argumentiert aber mit einem anderen Beispiel: «Wenn aus unserem Gebiet Vogelarten verschwinden, dann heisst es, man könne diese ja an anderen Orten aufsuchen. Wenn aber Bilder aus einer Kunstsammlung nach Madrid oder Boston wandern, dann erhebt sich Widerstand, weil die Werke hier nicht mehr zu sehen sind.»

Die Ornithologische Gesellschaft Basel möchte mit ihrem Aufruf «einen wissenschaftlichen Beitrag» zur Diskussion um die Zollfreistrasse liefern, erklärte Jörg Hagmann.

#### Todesfälle für Vögel

An der Presseorientierung war auch der Initiator der ganzen Bewegung zu Gast: der Umweltaktivist Martin Vosseler. Er habe zu Beginn nur gehaut, wie komplex die Zusammenhänge des Lebensraums am Schlipf seien. Nun er dort lebe, erkenne er immer mehr den Wert dieses Auengebietes, führte Vosseler aus.

Bei seinen Gesprächen höre er ab und an die Aussage: «Jetzt kommt der auch noch mit den Vögeln.» «Auf meinem Fussmarsch nach Jerusalem, den ich zu einem grossen Teil auf normalen Strassen zurückgelegt habe, konnte ich hautnah erleben, dass Strassen für die Tiere, insbesondere Vögel, eine Todesfalle darstellen. Täglich habe ich vier, fünf tote Tiere gezählt.»

#### «Teilblendung unserer selbst»

Jedes Votum für die Zollfreistrasse heisse klar, dass man bereit sei, den Lebensraum der Vögel und anderer Tiere aufzugeben und zu zerstören. Weil die Vögel in der ganzen Debatte keine Stimme haben, sei es an ihm und seinen Mitstreitenden, den Tieren eine zu verleihen. Vosseler schloss mit einem Zitat von Elias Canetti: «Jede Tierart, die wir ausrotten, ist eine Teilblendung unserer selbst.»

TIERWELT Giraffenbaby «Bangi» geboren

## Langer Hals und grosse Augen

wzo. Rund sechs Wochen nach dem überraschenden Tod der kleinen «Zahiri» ist am 7. Februar ein gesundes Masai-Giraffenmädchen zur Welt gekommen. Die Mutter «Tamaa», selbst noch jung und unerfahren, war anfänglich sehr nervös und schreckhaft. Die Türen des Antilopenhauses blieben deshalb bis jetzt geschlossen. Doch inzwischen hat sich «Bangi» zu einem zufriedenen, regelmässig trinkenden Giraffenkind gemauert und seine Ruhe hat auch eine besänftigende Ausstrahlung auf die Mutter.

Giraffenmütter gebären im Zolli gewöhnlich nachts, wenn es ruhig ist im Garten. Der Tierpfleger bereitet schon Wochen vor dem Geburtstermin im Stall eine dicke Matratze aus Stroh, Heu und Mist vor, einerseits, um den hohen Fall zu dämpfen und andererseits, um sicherzustellen, dass das Junge bei den ersten Aufstehversuchen nicht ausrutscht – mit diesen langen Beinen ist Aufstehen selbst auf sicherem Boden schon schwierig genug. Aber natürlich hat auch die Natur vorgesorgt, um einen harten Aufschlag zu vermeiden. Das Junge wird Kopf voran geboren. Der breite Schultergürtel verhindert erstmal eine Sturzgeburt. Aber auch wenn die Schultern draussen sind, «flutscht» das Junge nicht einfach heraus, sondern es bleibt noch mal kurz an der Hüfte hängen, um dann ganz sanft auf den Boden hinabzugleiten. Dann dauert es noch eine halbe Stunde oder länger, bis die Tücken der Schwerkraft einigermaßen überwunden und die langen Beine unter Kontrolle sind. Erst jetzt kann die Suche nach der Milchquelle losgehen. «Bangi» hat alle diese Klippen erfolgreich umschiffert und ist ab sofort täglich im Antilopenhaus zu sehen, ausser über Mittag, da bleibt das Haus von 12 bis 13.30 Uhr geschlossen.



Das Giraffenbaby «Bangi» kann jetzt im Zoo besucht werden.

Foto: Jörg Hess

## EINWOHNERRAT

### Auslegeordnung zur Zollfreistrasse

rs. Am meisten Raum nahm in der Februarsitzung des Einwohnerrates die Diskussion um die Zollfreistrasse ein. Die Parteien nutzten die Behandlung eines Anzuges von *Rita Altermatt Hädener (Grüne)* durch *Gemeindepräsident Michael Raith*, um ihre Positionen darzulegen. Während SP, Grüne und VEW gegen die Strasse oder zumindest für eine umweltverträglichere Linienführung waren, sprachen sich DSP, SVP, FDP und LDP für den Bau der Zollfreistrasse aus.

Michael Raith bedauerte, dass polemische Berichterstattungen in den Medien zu einer gefährlichen Polarisierung in der Bevölkerung geführt hätten. Den Zollfreistrassestreit auf einen Konflikt zwischen der Schweiz und Deutschland zu vereinfachen, sei nicht richtig. Es gebe Gegner und Befürworter des Projektes sowohl in der Schweiz als auch in Deutschland. Allerdings sei die Verbitterung der deutschen Behörden über die gegenwärtige Situation sehr gross.

Die Gemeinde Riehen könne den Bau der Zollfreistrasse weder durchsetzen noch verhindern, sagte Raith. Dem Gemeinderat sei sehr an einer Entspannung der Situation gelegen und er biete seine guten Dienste als Vermittler an. In diesem Sinne sei man schon aktiv gewesen und habe ein Gespräch mit Vertretern aus der Schweiz und Deutschland Anfang März in Riehen vereinbaren können. Ihm liege viel an einem guten Einvernehmen mit der deutschen Nachbarschaft, gerade in Anbetracht der ganz besonderen Situation Riehens als Grenzgemeinde.

Rita Altermatt betonte, der wieder entflammte Widerstand gegen die Zollfreistrasse ziehe sich durch Geschlechter-, Alters-, Partei- und Landesgrenzen. Es gehe um die Erhaltung eines einzigartigen Stückes Natur. Die Anliegen der Anwohnerschaft der Lörracherstrasse, Baselstrasse und Äusseren Baselstrasse nehme sie ernst, doch sei sie überzeugt, dass die Zollfreistrasse für die Rieherer Verkehrsachse keine Entlastung bringen würde. Man müsse Alternativen, vielleicht auch finanzielle Entschädigungen oder Tramlinienerweiterungen über die Landesgrenze hinaus diskutieren. Der Widerstand gegen das veraltete Projekt sei nicht neu, aber die Politik habe darauf weder auf deutscher noch auf Schweizer Seite je angemessen reagiert, es sei nie nach sinnvollen Alternativen gesucht worden.

Thomas Meyer (FDP) stellte fest, in seiner Partei gehöre die Mehrheit zu den Befürwortern der Zollfreistrasse. Er könne den Gesinnungswandel der Baselstädter Kantonsregierung nicht nachvollziehen und verspreche sich von der Strasse eine Entlastung Riehens vom Durchgangsverkehr. *Niggi Benkler (CVP)* wollte keine Stellung beziehen, es gebe gute Gründe für und gegen die Zollfreistrasse. *Markus Bittel (DSP)* sagte, eine Mehrheit seiner Partei akzeptiere den Bau der Zollfreistrasse. Dabei gehe es auch um die Glaubwürdigkeit von Bund und Kanton gegenüber der badi-schen Nachbarschaft. *Annemarie Pfeifer (VEW)* freute sich über die nun eingetretene Denkpause und forderte ein umweltverträglicheres Projekt. *Eduard Rutschmann (SVP)* drängte auf eine rasche Realisierung der Zollfreistrasse, die zusammen mit der im Bau befindlichen Autobahnverbindung via Rheinfelden für Riehen eine beträchtliche Erhöhung der Lebensqualität bringen werde. *Simone Forcart-Staehelin (LDP)* sagte, Verträge seien einzuhalten und deshalb sei die Strasse nun zu bauen. *Ursula Stucki (SP)* bestritt einen Entlastungseffekt für die Achse Lörracherstrasse-Baselstrasse und warnte davor, dass gerade diese Anwohner durch die Zollfreistrasse dann auch noch von den Langen Erlen her grossem Lärm ausgesetzt sein würden.

Gemeinderätin *Irène Fischer-Burri* beantwortete eine Interpellation von *Urs Soder (FDP)* betreffend Neubau eines Therapiegebäudes an der Wenkenstrasse 33 und sagte, die Gemeinde sei durchaus interessiert, das zukünftige Bad des Sonderschulheims «Zur Hoffnung» für Schulen und die Bevölkerung in einer Form mitnutzen zu dürfen. Der Rat behandelte zwei Petitionen betreffend Kinderspielplatz «Hinter der Mühle» und unterstützte den Kommissionsvorschlag, Kleinkinderspielbereich und Ballspielbereich örtlich zu trennen. Der Anzug von *Nelli Spielmann-Erdin (SP)* betreffend Quartierzentrum Niederholz wurde abgeschrieben, der Anzug von *Marlies Jenni-Egger (CVP)* betreffend Sanierung der Gefahrenstelle Niederholz blieb stehen.

## GRATULATIONEN

## Anita Nanz zum 80. Geburtstag

rz. Morgen Samstag, 21. Februar, feiert Anita Nanz ihren 80. Geburtstag. Geboren in Basel, wuchs die Jubilarin im Haus der Allgemeinen Lesegesellschaft am Münsterplatz auf. Nach der obligatorischen Schulzeit liess sich Anita Nanz zur Primarlehrerin ausbilden und verbrachte anschliessend einige Zeit in England, wo sie in einem Kinderheim arbeitete. Zurück in der Schweiz, fand sie eine Stelle im Niederholzschulhaus und zog deswegen nach Riehen. Hier lernte sie auch ihren Mann kennen, der im Erlensträsschen unterrichtete. Aus dem Paar wurde eine Familie mit drei Kindern und heute erfreut sich Anita Nanz an sechs Enkelkindern. In ihrem Familienleben kam der Musik stets eine tragende Rolle zu. Als begeisterte Klavierspielerin entschloss sich Anita Nanz, als sie bereits über fünfzig war, auf Orgel umzusatteln. Sie setzte sich dafür ein, dass das Kirchli Bettlingen statt eines Harmoniums eine richtige Orgel bekam, auf der sie selber regelmässig spielte.

Im November letzten Jahres musste Anita Nanz leider von ihrem Mann Abschied nehmen. Zuvor hat sie ihn während dreier Jahre gepflegt. Sehr wichtig ist ihr nach wie vor der grosse Freundeskreis, den sie zusammen mit ihrem Mann aufgebaut hat. Viele ihr nahestehende Menschen kennt sie von den «Mitenand»-Gottesdiensten in der Matthäuskirche, an denen sie regelmässig teilnimmt. In den multikulturellen Gottesdiensten werden biblische Geschichten auch szenisch von den Teilnehmern dargestellt. Das sei so spannend, dass es ihr inzwischen den Besuch des Theaters ersetzt, erzählt die Jubilarin lachend. Die Riehener-Zeitung gratuliert ihr herzlich zum Geburtstag und wünscht ihr für die Zukunft gute Gesundheit und viel Lebensfreude.

## Margrit Hof-Meier zum 80. Geburtstag

rz. Am Dienstag, 24. Februar, darf Margrit Hof-Meier am Lachenweg 18 ihren 80. Geburtstag feiern. Im Kleinbasel geboren, wuchs sie als Nesthäkchen mit vier Geschwistern auf und besuchte die Basler Schulen. Während des Krieges absolvierte sie ein Schuljahr im Welschland. Durch die Heirat 1949 mit Willi Hof wurde sie Riehener Bürgerin und war Gründungsmitglied der Bürgerinnenkorporation. Sprachgewandt und reisefreudig plant sie auch nach dem Tod ihres Mannes 1997 immer wieder grössere und kleinere Reisen in der Schweiz und Europa. Auch Amerika stand bis vor kurzem regelmässig auf dem Reiseprogramm. Kulturell vielseitig interessiert, geniesst sie verschiedene Konzerte und Theateraufführungen. Der Morgestraich findet nicht ohne sie statt und zum Kranksein hat sie «keine Zeit». Die Riehener-Zeitung schliesst sich den herzlichen Glückwünschen der Angehörigen an und wünscht der Jubilarin für die Zukunft weiterhin gute Gesundheit und viele beglückende Erlebnisse.

## Vally Keller zum 80. Geburtstag

rz. Am Mittwoch, 25. Februar, feiert Vally Keller ihren 80. Geburtstag. Die Jubilarin wurde in Basel geboren und wuchs am Unteren Rheinweg auf. Im Alter von 16 Jahren ging sie für ein Jahr ins Welschland. Zurück in Basel, besuchte sie die Fortbildungsschule, die sie 1946 mit einem Diplom als Handarbeitslehrerin beendete. Nach einem Aufenthalt in England, wo Vally Keller als «Childrens Nurse» arbeitete, fand sie in Basel eine Stelle an der Réception des Hotels «Bernhof».

Als Theater- und Musikbegeisterte eine spannende Erfahrung, verkehrten zu dieser Zeit doch viele namhafte Sängerinnen, Schauspieler und Musiker im «Bernhof». Zu dieser Zeit begann Vally Keller, seit ihrer Kindheit eine passionierte Klavierspielerin, ihre Stimme auszubilden. Im Niederholzschulhaus fand sie eine Stelle als Handarbeitslehrerin. Hier unterrichtete Vally Keller während 35 Jahren zahlreiche Schulklassen.

Neben ihrer Berufstätigkeit bildete sie sich laufend musikalisch weiter und besuchte Kurse in Zeichnen und Malerei. In ihrer Freizeit unternahm Vally Keller mehrere Reisen in Europa, einmal auch nach Indien. Sie lebte zusammen mit ihren Eltern bis zu deren Tod und pflegte ihre Mutter in den letzten Lebensjahren. Bis heute sitzt Vally Keller fast täglich am Klavier.

Die Riehener-Zeitung gratuliert ihr herzlich zum Geburtstag und wünscht ihr für die Zukunft gute Gesundheit, Zufriedenheit und weiterhin viel Freude beim Musizieren.

**UMWELT** Antennenanlagen sollen auch in Riehen sukzessive auf die UMTS-Technik umgerüstet werden

## Am Mobilfunk scheiden sich weiter die Geister

**Gleich zwei Baugesuche für eine neue Antennenanlage bzw. für die Aufrüstung einer bestehenden Anlage haben die Mobilfunkunternehmen «Sunrise» und «Orange» in den letzten Wochen beim baselstädtischen Bauinspektorat eingereicht.**

DIETER WÜTHRICH

Das Zauberwort der näheren Mobilfunkzukunft heisst UMTS (Universal Mobile Telecommunications Systems). Vor einiger Zeit hat der Bund bzw. die eidgenössische Kommunikationskommission die vier zur Verfügung stehenden UMTS-Konzessionen in einem Auktionsverfahren an die Meistbietenden verkauft, für insgesamt 205 Mio. Franken. Die horrenden Summe von 50 bis 55 Mio. Franken pro Konzession wäre von den Kommunikationsunternehmen wohl kaum investiert worden, wenn sie sich davon nicht satte Gewinne versprochen hätten. Nach der Vergabe der Lizenzen zeigte sich dann jedoch, dass man die Nachfrage der Handybesitzenden nach den neuen, erst mit der UMTS-Technologie möglichen Dienstleistungen möglicherweise überschätzt hatte. Dies brachte die Kommunikationsunternehmen insofern in die Klemme, als die Vergabe der Konzession an die Bedingung gebunden war, dass bis spätestens Ende dieses Jahres 50 Prozent der Schweizer Bevölkerung mit UMTS-Diensten zu versorgen seien.

In der Zwischenzeit haben aber auch die Handyhersteller ihre Modellpalette weitgehend der UMTS-Technologie angepasst. Dementsprechend sind Leute, die heute ein neues Handy erstehen, fast zwangsläufig auf UMTS-taugliche Antennenanlagen angewiesen.

Auch in Riehen werden die bereits bestehenden neun Antennenanlagen sukzessive auf die UMTS-Technologie umgerüstet, sofern dies nicht bereits geschehen ist. Jüngstes Beispiel für einen solchen Ausbau ist die Antennenanlage auf dem Dach der Liegenschaft Wendelinsgasse 11, für die im Kantonsblatt



**Der Gemeinderat erhebt aus politischem Prinzip gegen alle Mobilfunkantennen-Anlagen Einsprache, auch wenn diese rechtlich kaum relevant ist.** Foto: RZ-Archiv

vom 28. Januar ein Baugesuch publiziert worden ist. Betreiber dieser Anlage ist die Firma «Sunrise». Während es sich bei diesem Baugesuch um die Erweiterung einer bestehenden Anlage handelt, wurde im Kantonsblatt vom 11. Februar ein Baugesuch für eine gänzlich neue Antennenanlage der Firma «Orange» publiziert. Diese Neuinstallation soll auf dem Dach des Postgebäudes platziert werden. Dort steht bereits eine Anlage von «Swisscom».

## «Ein politischer Entscheid»

Gegen beide Bauvorhaben hat die Gemeinde Riehen beim kantonalen

Bauinspektorat Einsprache erhoben. Wie Gemeinderat Niggi Tamm und Jürg Schmid, Umweltschutzbeauftragter der Gemeinde, gegenüber der RZ erklärten, hätten allerdings diese Einsprachen baurechtlich so gut wie keine Bedeutung. Es sei seinerzeit vielmehr ein politischer Entscheid des Gesamtgemeinderates gewesen, gegen alle Baugesuche für Mobilfunkantennen-Anlagen vorsorglich Einsprache zu erheben. Damit wolle der Gemeinderat signalisieren, dass für ihn der Schutz der Bevölkerung vor allfälligen negativen Spätfolgen durch die so genannte nichtionisierende Strahlung der Antennenanlagen absolu-

te Priorität habe.

Nebst den Einsprachen des Riehener Gemeinderates haben auch verschiedene Privatpersonen angekündigt, Einsprache gegen die neue Antennenanlage an der Bahnhofstrasse bzw. gegen den Ausbau der bestehenden Anlage an der Wendelinsgasse erheben zu wollen.

## Standortoptimierung als umweltpolitisches Ziel

Mitte dieser Woche hat auch der Regierungsrat ein weiteres Mal Stellung zum Thema Mobilfunk genommen. In seiner Antwort auf eine Petition der «IG Lebensgrundlagen» gegen Mobilfunkantennen betont er zwar, dass es derzeit weder eine Veranlassung noch eine gesetzliche Grundlage für einen generellen Baustopp für Sendeanlagen gebe. Hingegen müsse die Forschung über mögliche gesundheitliche Auswirkungen durch die Mobilfunkstrahlung auf nationaler wie auf internationaler Ebene vorangetrieben werden. Er unterstütze deshalb auch den Vorschlag des Bundesamtes für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL) für ein nationales Forschungsprogramm «Nichtionisierende Strahlung, Umwelt und Gesundheit».

## Moratorium bleibt bestehen

Ein wichtiges umweltpolitisches Ziel bleibt die Koordination bei der Auswahl von Mobilfunkantennen-Standorten, verbunden mit einer Standortoptimierung. Dieses Ziel sei zwar bis heute nicht erreicht. Gleichwohl messe er der so genannten Mobilfunk-Charta mit Absichtserklärungen und Zusicherungen der Mobilfunkbetreiber in Bezug auf die Standortauswahl und möglichst tiefe Sendeleistungen grosse Bedeutung zu, betont der Regierungsrat. Im Übrigen bleibe das im November 2002 beschlossene Moratorium für öffentliche Gebäude wie Kindergärten, Primar- und Orientierungsschulen und Spitäler bestehen. Der Kanton behalte sich als Hauseigentümer den Entscheid im Einzelfall vor. So habe das Erziehungsdepartement keine zusätzlichen Anlagen auf Schulhäusern mehr bewilligt.

## RENDEZVOUS MIT ...

## ... Silvia Szabo

bim. Junge Frauen zeigen Haut – ein wenig Bein, ein wenig Bauch, ein wenig Busen. Ihre Blicke sind verschmizt, verträumt, verheissungsvoll. Sie sitzen und stehen im Stroh, im Stall oder in der Stube. Die Frauen sind Jungbäuerinnen, die ihre Fotos an [www.bauernkalender.ch](http://www.bauernkalender.ch) geschickt haben. Die kreativsten Bilder sind für die Website ausgewählt worden und sollen weitere Bewerberinnen inspirieren. Geplant ist ein erotischer Bauernkalender nach dem Motto «Wir sind jung, stark und sexy».

Was die österreichische Landjugend schon vor ein paar Jahren entdeckt hat, findet nun auch hierzulande Anklang. Mike Helmy, Inhaber der «Magic Fox Media GmbH» in Hergiswil, stiess mit seiner Projektidee nach dem Vorbild des benachbarten Alpenlands auf beachtliches Interesse. Die Aussicht, dem Klischee «konservativ und verklemmt» ein Gegengewicht zu geben, gefällt auch dem Schweizerischen Bauernverband. Der Vorstand der Landjugendvereinigung war von Anfang an begeistert und wird das Kalenderkonzept an der Delegiertenversammlung im März vorstellen.

Als eine der Schönen vom Lande wurde Silvia Szabo aus Riehen ausgewählt. Sie wartet auf das erste Photoshooting in ländlicher Umgebung, das die Bauernbilder in den Köpfen und Kalendern erneuern soll. Sie wird nicht zum ersten Mal vor der Kamera stehen. Seit ihrem sechzehnten Lebensjahr ist sie als Model tätig. Durch einen Bekannten erhielt sie damals die Gelegenheit, für den Versandkatalog eines Modehauses zu arbeiten. Ihr spontaner Auftritt überzeugte. «Modell kann man nicht erlernen», erklärt Silvia Szabo, «das hat man im Blut – oder eben nicht. Die natürliche Ausstrahlung ist entscheidend.»

Modell ist aber mehr als nur Dastehen und Lächeln. Wenn die schöne Riehenerin aus ihrem Arbeitsalltag erzählt, werden die Anforderungen dieses Metiers deutlich. Disziplin steht an erster Stelle. Die Figur braucht konsequente Aufmerksamkeit und Pflege. Chips und Schokolade stehen nicht auf dem Menüplan – dafür viel Gemüse und Obst. Die



**Silvia Szabo wählt ihre Engagements als Model sorgfältig aus. Demnächst steht sie für den Schweizer Bauernkalender vor der Kamera.** Foto: zVg

sorgfältige Ernährung darf nicht vernachlässigt werden. Das Idealgewicht der Models wird oftmals vertraglich festgeschrieben und darf nicht überschritten werden. Regelmässig Sport treiben ist unabdingbar. Krafttraining, Aerobic, Schwimmen oder Velofahren müssen bis zu drei Mal pro Woche eingeplant werden. Fussballspielen wäre keine Alternative. Blaue Flecken und Narben gehören schliesslich nicht ins Bild. Auch auf die Nachtruhe muss geachtet werden, denn: «Schlaf macht schön.» «Wenn die Arbeit morgens um sieben anfängt, lege ich mich am Vorabend oft schon um 20 Uhr ins Bett», erzählt Silvia Szabo. Ihre Arbeit verlangt denn auch viel Ausdauer, Selbstbeherrschung und Konzentration und natürlich mehr als ein müdes Lächeln. Die eigene Befindlichkeit muss zurückgestellt werden. Trauer oder Ärger gehören nicht ins Bild – lächeln muss man immer.

Lange bevor die Kamera blitzt, beginnt die Vorbereitung. Während rund dreier Stunden wird geschminkt und anschliessend frisiert. Je nach Motiv kommen noch Nagelpflege und Ganzkörper-Makeup dazu. Dann erst folgen die Anproben. Silvia Szabo hat schon viele Kleider präsentiert, von Dessous

über Sportanzüge bis zu Cocktail- und Brautkleidern. Am liebsten sind ihr elegante Sachen – am allerliebsten die Brautmode. Eben erst sind in Basel und Zürich die Shows über die Bühne gegangen, mit Silvia Szabo als «Braut» auf dem Laufsteg. Sie schwärmt in der Erinnerung: «In diesen schönen Kleidern fühlt man sich wie eine Prinzessin.» Nun soll sie sich aber bald als Bäuerin fühlen. Wie kam es zu diesem Rollenwechsel? Ihr Fotograf habe sie auf die Ausschreibung aufmerksam gemacht, erzählt Silvia Szabo. Ende letzten Jahres wurden junge Frauen für den erotischen Bauernkalender per Zeitungsinserat gesucht. Die Bedingung: Bezug zur Landwirtschaft.

Wenn Silvia Szabo an das Leben auf dem Bauernhof denkt, schlägt ihr Herz höher. Ihre schönsten Kindheitserinnerungen werden wach. Ihr Grossvater bewirtschaftete einen Hof in Ungarn in der Nähe des Plattensees. Die Eltern mussten das Heimatland verlassen und wanderten in die Schweiz aus, um hier eine neue Zukunft aufzubauen. Tochter Silvia wurde in Basel geboren. Seit sie sich erinnern kann, verbrachte sie ihre Ferien auf dem ungarischen Bauernhof. Dort war ihr zweites Zuhause. Sie besorgte die Tiere und arbeitete in den Re-

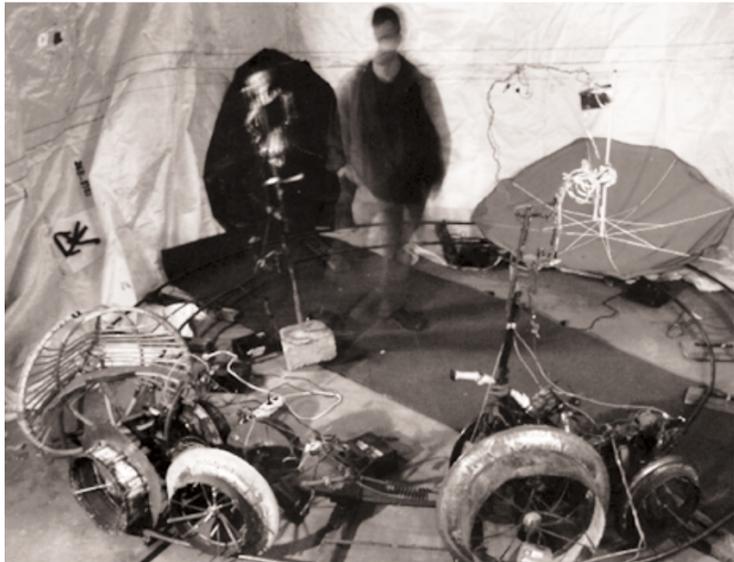
ben. Stolz erzählt sie vom Traubenstampfen und Weinmachen und von «ihren» Pflirschen, so gross und schön wie sonst nirgends auf der Welt.

Trotz der Arbeit von früh bis spät erlebte sie ihre Bauernhof-Ferien als Erholung. «Ich liebe die Natur und die Tiere über alles», lautet ihre Erklärung. Stadt, Verkehr und Autos sind ihr ein Gräuel. Seit der Hof vor acht Jahren verkauft werden musste, träumt sie vom Landleben. Der neu konzipierte Bauernkalender ist für sie eine gute Gelegenheit, auf die Natur aufmerksam zu machen und mit dezenter Erotik die alten Klischees aufzubrechen. Und das war ihre Bedingung: «Ganz nackt lasse ich mich nicht fotografieren.» Und zur Erklärung: «Da gibt es ja keine Grenzen mehr und diese sind doch gerade das Interessante.»

Silvia Szabo wählt ihre Engagements sorgfältig aus. Sie möchte sich in jedem Fall mit ihren Aufträgen identifizieren können. Wenn die innere Übereinstimmung fehlt, lehnt sie ein Jobangebot ab. Mit ein Grund, weshalb sie ihre Tätigkeit als Model nicht hauptberuflich ausüben möchte. Als ausgebildete kaufmännische Angestellte mit mehrjähriger Erfahrung auf diesem Arbeitsgebiet verfügt sie über ein zweites berufliches Standbein. Zudem bildet sie sich laufend als Kosmetikerin weiter. Eine selbstständige Arbeit in diesem Bereich fasst sie nun auch ins Auge. Die Praxis kennt sie schon seit Jahren, denn Stylistinnen sind immer am Set und tragen wesentlich zum schönen Aussehen der Models bei. Nicht nur Schönheit, ideale Körpermasse und Talent sind Kriterien für erfolgreiche Aufträge als Model, auch das Alter spielt eine Rolle.

Silvia Szabo mag die Extreme nicht. Sehr jung und sehr mager – das ist nicht ihr Geschmack. An den eigenen Bildern sieht sie ihre persönliche Ausstrahlung, die seit der Teenagerzeit an Ausdruckskraft gewonnen hat. Lebensreife möchte sie auch zeigen. Als «Bauern-Model» wünscht sie sich ein Pferd an der Seite, weil sie die Reittiere besonders gern hat. Sie würde aber auch einen Stall ausmisten, so richtig in die Stiefel stehen. Was kommt noch in Frage? «Natürlich ein Traktor», sagt sie lachend.

## GALERIEN Galerie Lilian Andrée zeigt Daniel Depoutot ... und sie bewegen sich doch



Die bewegliche Skulptur «le petit train» von Daniel Depoutot lädt den Betrachter mit Getöse und Gequietsche zum Lachen und Nachdenken ein. Foto: zVg

rz. Sie, das sind die skurrilen Objekte von Daniel Depoutot. Sie empfangen einen mit Getöse, Geknatter und Gequietsche. Der Betrachter wird zum Schmunzeln und Lachen, aber auch zum Nachdenken angeregt.

Der Schöpfer der Mechanoiden, Daniel Depoutot, wurde 1960 in Constantine geboren. Er genoss seine Kunstausbildung an der Universität Strassburg. Seither ist sein Leben von unermüdetem Schaffen geprägt. Vertieft in seine Arbeit, scheint er die Umwelt völlig zu vergessen. Konventionen existieren in diesen Momenten nicht mehr. Fast spielerisch scheint der Prozess des Gestaltens und der handwerklichen Umsetzung. Dabei haucht es seinen Kreaturen Leben und Esprit ein.

Eines der Hauptwerke, «le petit train», beeindruckt den Besucher durch seine Grösse und den ohrenbetäubenden Lärm. Ob man sich allerdings in die Obhut des Skelett-Lokführers und seines Kollegen, des Signalmannes, begeben möchte, sei dahingestellt.

Allen Baslern nicht unbekannt: der

«Lällekönig»; doch sein Erscheinungsbild differiert ziemlich von dem uns bekannten historischen Vorbild. Viele der beweglichen Objekte sind beim genaueren Betrachten aus Versatzstücken des Alltags zusammengesetzt, spannend daran ist aber der absurde Kontext.

So distanziert, wie wir sie anfänglich betrachten, so nah sind sie uns Depoutots Werke nach geraumer Zeit. Zwar geprägt von Witz und Humor, erkennen wir darin auch unsere eigenen, ungeliebten Seiten. Vor allem, wenn sie ihrer stumpfsinnigen, repetitiven Arbeit nachgehen, deren einziger Sinn vielleicht in der unablässigen Jagd nach belanglosen Scheinbefriedigungen liegt. Möglich, dass wir uns selbst darin wieder erkennen. Ist es das, was uns eventuell auch Angst einjagt?

Die Ausstellung in der Galerie Lilian Andrée dauert bis zum Sonntag, dem 21. März.

Galerie Lilian Andrée, Gartengasse 12 (beim Singeisenhof). Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 13–18 Uhr, Samstag 10–17 Uhr, Sonntag von 13–16 Uhr.

## Eine Reise mit Violine und Klavier

pd. Norwegen, Dänemark, Polen und Russland – wer möchte diese Länder nicht bereisen? Hyun Kyung Baek aus Korea und der ehemalige Chrischona-Dozent Kurt Matter aus Reigoldswil bieten Gelegenheit dazu. Mit Violine und Klavier laden sie zu einer musikalischen Reise ein. Romantische Tänze und Erzählungen führen durch Nord- und Osteuropa. Das Konzert findet am Sonntag, 22. Februar, um 16.30 Uhr im Konferenzzentrum St. Chrischona statt.

Eintritt frei, Kollekte zu Gunsten Theologisches Seminar St. Chrischona.

## «Die Geschichte des weinenden Kamels»

rz. In Anlehnung an die Tempo-30-Kampagne der Gemeinde Riehen führt der Verkehrsverein Riehen morgen Samstag unter dem Titel «Mensch, ich bin im Kino!» eine Standaktion im Rauracherzentrum (10–11 Uhr) und im Webergässchen (11–12 Uhr) durch. Verschenkt werden dabei je dreissig Eintritte für das Kult-Kino Club am Markt- platz in Basel. Dieses zeigt gegenwärtig «Die Geschichte des weinenden Kamels». Der Film spielt in der Wüste Gobi in der Südmongolei und erzählt, wie die junge Kamelmutter «Ingeen Teme» ihr erstes Baby «Botok» nach einer langen, beschwerlichen Geburt ablehnt und wie die Familie Amgaa versucht, das kleine Baby mit der Hilfe eines Wundergeigers zu retten. Gedreht hat ihn die Mongolin Bymbasuren Davaa.

## Indianischer Bogenbau

rz. In einem Workshop vom 19. bis 21. März können Kinder und Jugendliche ab 12 Jahren (Kursgebühr Fr. 90.–) und Erwachsene (Kursgebühr Fr. 120.–) in einem Workshop einen indianischen Pfeilbogen bauen und werden in die Kunst des Bogenschiessens eingeweiht. Anmeldung: Freizeitzentrum Landauer, Telefon 061 601 93 43.

## Fasnachts-Zinnfiguren

rz. Das Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum Riehen (Baselstrasse 34) verkauft in seinem Museumshop vom 21. Februar bis zum 5. März extrafeine Zinnfiguren mit Motiven der Basler Fasnacht. Es handelt sich um exklusive Einzelanfertigungen des Baslers Anton Heidersberger.

Das Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum ist geöffnet von Mittwoch bis Samstag, 14 bis 17 Uhr, und am Sonntag von 10 bis 17 Uhr.

## AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

### Fondation Beyeler

#### Baselstrasse 101

Sonderausstellung «Mark Rothko – A Centennial Celebration», bis 12. April 2004.

Sonderausstellung «Francis Bacon und die Bildtradition» mit Tizian, Velázquez, Rembrandt, Goya, van Gogh, Picasso, Giacometti, Eisenstein, bis 20. Juni 2004.

Führungen Dienstag, 15–16 Uhr; Mittwoch, 17.30–18.30 Uhr; Donnerstag und Freitag, 15–16 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13 Uhr. Führung in französischer Sprache am Sonntag, 22. Februar, 15–16 Uhr.

Familienführung für Kinder von 6 bis 10 Jahren in Begleitung am Sonntag, 22. Februar, 10–11 Uhr.

Workshop für Kinder von 7 bis 10 Jahren am Mittwoch, 25. Februar, 15–17.30 Uhr.

«Kunst am Mittag» zu Francis Bacons «Study for the Nurse in the Film Battleship Potemkin», 1957, am Mittwoch, 25. Februar, 12.30–13.30 Uhr.

Alle Sonderveranstaltungen auf Voranmeldung über Telefon 061 645 97 20 oder via E-Mail unter [fuehrungen@beyeler.com](mailto:fuehrungen@beyeler.com).

Öffnungszeiten: Mo–So 10–18 Uhr, Mi bis 20 Uhr. Eintritt: Fr. 18.–/16.–, Kinder/Jugendliche von 10 bis 16 Jahren Fr. 6.–, Studierende bis 30 Jahre Fr. 10.–, Kinder bis 10 Jahre gratis.

### Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum

#### Baselstrasse 34

Dauerausstellung: Riehener Dorfgeschichte, Wein- und Rebbau, historisches Spielzeug.

Geöffnet: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr.

Verkauf von Zinnfiguren zur Basler Fasnacht (Einzelanfertigungen von Anton Heidersberger).

Basel) im Museums-Shop vom 21. Februar bis 5. März.

### Kunst Raum Riehen

#### Baselstrasse 71

Retrospektive zum Basler Maler Karl Moor (1904–1991).

Öffnungszeiten: Mi–Fr, 13–18 Uhr, Sa/So, 11–18 Uhr. Nur noch bis 22. Februar.

### Galerie Monfregola

#### Baselstrasse 59

Bilder von Fritz Meier. Öffnungszeiten: Mo–Fr 14–18.30 Uhr, Sa 10–17 Uhr. Bis 28. Februar.

### Chrischona-Museum

#### St. Chrischona, Bettingen

Dauerausstellung: Ölbilder und Miniaturen aus dem Nachlass von Christian Friedrich Spittler, Jerusalem Tempelbergmodell von Conrad Schick.

Geöffnet an Sonn- und Feiertagen, 13–17 Uhr.

### Galerie Lilian Andrée

#### Gartengasse 12

Bilder von Daniel Depoutot – Bilder und bewegliche Objekte. Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr, So 13–16 Uhr. Bis 21. März.

### Freizeitzentrum Landauer

#### Blutrainweg 12

«Fasnacht» – eine Bilderausstellung von Theresia Kessler.

Öffnungszeiten: Di/Do/Fr 14–21 Uhr, Mi/Sa 14–18 Uhr. Bis 13. März (vom 28. Februar bis 8. März ist das Freizeitzentrum und damit auch die Ausstellung geschlossen).

## KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

### Freitag, 20.2.

#### UMZUG

Schulfasnacht Erlensträsschen  
Fasnachtsumzug der Klassen des Schulhauses Erlensträsschen.

Abmarsch beim Schulhaus Erlensträsschen um 9.45 Uhr Richtung Dorfzentrum.

#### DORFKINO

#### Satin Rouge

Lilia entdeckt durch den Bauchtanz den lustvollen Teil ihres Lebens wieder, den sie bereits verloren glaubte. Eine wunderbare Frauengeschichte voller Rhythmen aus dem heutigen Tunesien.

Regie: R. Amari, Tunesien 2002, 100 Min., A/d/f. ab 14 Jahren. Eine Aufführung des Dorfkinos Riehen.

Rössligasse 44 (Keller), 20.15 Uhr.

Eintritt: Fr. 8.–/12.–

### Samstag, 21.2.

#### STAND

#### Gratisbillette für Kamel-Film

Der Verkehrsverein Riehen verschenkt beim Rauracherzentrum und im Webergässchen je dreissig Gratisintritte für den Film «Die Geschichte des weinenden Kamels», der derzeit im Kult-Kino Club am Marktplatz in Basel läuft. Rauracherzentrum (Coop-Blumenladen), 10–11 Uhr, und Webergässchen im Dorfzentrum (vor der Bäckerei Sutter), 11–12 Uhr.

### Montag, 23.2.

#### TREFFPUNKT

#### «Träff Rieche»

Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen. Pfarreiheim St. Franziskus, Auserre Baselstrasse 168. Ab 18 Uhr.

## KULTUR Verkehrsverein Riehen lanciert Laienausstellung

# «Eine attraktive Plattform für Riehener Kunstschaffende»

rz. Was vor Jahren schon einmal erfolgreich stattgefunden hat und in der Zwischenzeit immer wieder von verschiedenen Seiten gefordert worden ist, nimmt der Verkehrsverein Riehen nun auf. Die Rede ist von einer Ausstellung für Laienkünstlerinnen und Laienkünstler aus Riehen. Der Startschuss erfolgt heute mit der Ausschreibung.

Die Ausstellung findet dann im November 2004 statt. «Wir wollen den Riehener Laienkünstlerinnen und Laienkünstlern eine attraktive Plattform bieten, auf der sie ihre Werke einem breiten Publikum präsentieren können», erklärt Bartolino Biondi, Präsident des Verkehrsvereins Riehen, das Ziel der Ausstellung. Zudem solle neben der Fondation Beyeler mit ihren Ausstellungen von Weltformat sowie den regional ausgerichteten Veranstaltungen im Kunstraum Riehen wieder einmal ein Treffpunkt des lokalen Schaffens zustande kommen.

Die Ausstellung wird von einem Komitee zusammengestellt. «Wir legen grossen Wert auf einen professionellen Aufbau der Ausstellung und eine angemessene Vielfalt der gezeigten Werke», erklärt Bartolino Biondi. «Es wird aufgrund der Ausschreibung nicht zu einem wilden «Jekami» kommen. Die Ausstellung soll übersichtlich werden und einen roten Faden erkennen lassen.»

### Teilnahme an der Ausstellung

Für die Ausstellung können sich alle in Riehen wohnhaften oder in Riehen mit einem Atelier vertretenen Laienkünstlerinnen und Laienkünstler melden. Die für die Ausstellung gedachten Werke müssen zusammen mit einer Liste der Werke und der Verkaufspreise, einem Lebenslauf der Künstlerin oder des Künstlers und einem Empfehlungsschreiben einer in Riehen wohnhaften Person bis zum Anmeldeschluss im September 2004 eingereicht werden. 15 Prozent des Verkaufspreises der Werke gehen an den Verkehrsverein Riehen zur Deckung der Unkosten der Ausstellung.

### Anmeldeschluss für die Ausstellung

Anmeldeschluss für die Ausstellung ist der Freitag, 24. September 2004. Die Anmeldung muss schriftlich mit dem dafür vorgesehenen Formular erfolgen. Mit der Anmeldung akzeptieren die Künstlerinnen und Künstler die Teilnahmebedingungen und das Auswahlprozedere des Ausstellungskomitees.

Das Anmeldeformular kann ausschliesslich bei folgender Adresse bezogen werden: Verkehrsverein Riehen, Ausstellung, Postfach 62, 4125 Riehen 1; Tel. 061 603 80 60, Fax 061 603 80 61, E-Mail: [vvr@bluemail.ch](mailto:vvr@bluemail.ch).

Weitere Auskünfte zur Ausstellung erteilt nur das Sekretariat des Verkehrsvereins Riehen.

### Ausstellungskomitee

Die Ausstellung wird von einem Komitee unter der Federführung des Verkehrsvereins Riehen konzipiert. Eine Anmeldung zur Ausstellung garantiert keine Teilnahme an der Ausstellung. Die Auswahl der Ausstellungsobjekte erfolgt durch das Ausstellungskomitee. Der Entscheid des Ausstellungskomitees wird nicht begründet und kann nicht angefochten werden.

### Zeitpunkt der Ausstellung

Die Ausstellung wird vom 4. bis und mit 19. November 2004 im Bürgersaal des Gemeindehauses stattfinden. Die Vernissage ist für Donnerstag, 4. November 2004, 18 Uhr, geplant. Die Öffnungszeiten der Ausstellung sind wie folgt vorgesehen: Montag bis Freitag: 14 bis 20 Uhr, Samstag und Sonntag: 10 bis 17 Uhr.

Der Eintritt ist an allen Tagen gratis. Neben der Vernissage sollen zwei Begleitveranstaltungen zur Ausstellung durchgeführt werden: eine Talkrunde mit teilnehmenden Künstlerinnen und Künstlern am Sonntag, 14. November, und eine Finissage zum Abschluss der Ausstellung am Freitag, 19. November.

## BRIEF AUS JAPAN



### Gefährdete Männer

Die 50-Yen-Münzen glänzten. In ihren Ohren. Wo auch sonst sollten sie das Geld hinstecken, nackt wie sie waren? Beinahe nackt zumindest. Immerhin trugen sie neue, weisse Socken, ein farbiges Stirnband und einen Lendenschurz, der von hinten wie ein Tangaslip aussah. Es war kein klirrend kalter, aber doch ein windiger, feuchter Februartag. Anfangs standen die 8400 Männer denn auch noch fröstelnd herum, doch bald liessen Aufregung, Bewegung und ein guter Schluck Sake den Schweiss treiben.

Wer es bizarr findet, dass sich Tausende von Männern nackt in der Kälte versammeln, sollte wissen, dass sie guten Grund haben, dies zu tun. Gemäss dem Schintoismus müssen sie nämlich Böses abwenden und den Gottheiten ihren Dienst erweisen. So trugen die Männer gruppenweise lange Stämme aus zusammengezurten Bambuszweigen zum Schintoshrein, dem Wohnort eben dieser Gottheiten. Es ging unter rhythmischem Gesang und lauten Hauruckrufen vorstatten. Dabei peilten die Männer ihr Ziel nicht direkt an, sondern rannten im Zickzackkurs von einer Strassenseite zur anderen. An Kreuzungen hielten sie an, riefen noch lauter «Hauruck, Hauruck» und richteten

ten den Bambus in die Höhe – ein klarer Beweis ihrer Männlichkeit.

Extrem gefährdet, dass sie vom Bösen attackiert werden, sind die 42-jährigen Männer. Hochgefährdet sind auch die Männer, die im vorherigen Jahr 42 Jahre alt wurden, sowie diejenigen, die im kommenden Jahr ihren 42. Geburtstag feiern werden. So will es die alte Lebensrechnung. In Gefahr sind weiter die 25-Jährigen sowie wiederum die um ein Jahr älteren und die um ein Jahr jüngeren. Nahe dem Unheil ist auch, wer 60 Jahre alt wird. Verständlich, dass man angesichts eines solchen Gefahrenpotenzials handelt. In der Stadt Inazawa bei Nagoya tut man dies seit dem Jahr 767 mit dem Hadaka Matsuri, zu Deutsch Nacktfestival. Einst nahmen nur die besonders gefährdeten Männer daran teil, heute steht es Männern jeden Alters offen.

Der Schintoismus ist die einheimische Religion Japans, die parallel neben dem Buddhismus praktiziert wird. Im Schintoismus werden Gottheiten, Kami genannt, verehrt. Kami sind heilige Kräfte, die der Natur, etwa den Steinen, Flüssen, Bäumen und Bergen, innewohnen und die verantwortlich sind für Phänomene wie Wachstum, Fruchtbarkeit, Fortpflanzung, Wind oder Donner. Die Menschen dienen den Kami im täglichen Leben und anlässlich von Festivals. Zentral dabei sind körperliche und geistige Reinigung, Geld- und Essensopfer, Gebete sowie symbolische Handlungen. Gegen aussen wirken die Festivals als eine Mischung von Glauben

und Spass, Gruppenerlebnis und Kommerz.

Das Hadaka Matsuri erreicht seinen Höhepunkt, wenn kaltes Wasser über die Menge der erhitzten Männer gegossen wird und gleichzeitig ein durch Los auserwählter Gottesmann auftritt. Der Gottesmann trägt nicht einmal einen Lendenschurz und ist am ganzen Körper kahl rasiert. Jeder Mann versucht den Gottesmann zu berühren. Wenn es gelingt, der hat das Böse ein weiteres Mal abgewendet.

Wem es nicht gelingt, kann das Geld aus dem Ohr hervorklauben. Günstiger wird das Glück so schnell nicht wieder zu haben sein.

Doch was taten ich und meine deutsche Bekannte an diesem Männerfestival? Wir lachten uns zusammen mit den Frauen der Stadt durch den Tag. Klar, zuerst hatten wir uns an den ungewöhnlichen Anblick der sonst so korrekt angezogenen Japaner gewöhnen müssen. Aber Reisende aus dem Fernen Osten rechnen auf ihrem Europatrip auch nicht unbedingt damit, Horden von Waggissen über den Weg zu laufen.

Judith Fischer

Nach einem einjährigen Aufenthalt in der Stadt Charlotte im US-Bundesstaat North Carolina lebt die ehemalige RZ-Redaktorin Judith Fischer seit einiger Zeit in Japan, genauer in der Stadt Kakamigahara. Von dort berichtet sie einmal monatlich über ihre Alltagserfahrungen im «Land der aufgehenden Sonne».

Judith Fischer ist in Japan per E-Mail erreichbar: [judithfischer@bluemail.ch](mailto:judithfischer@bluemail.ch).

# Kunst am Schulhaus



An der Fassade der Montfort-Realschule Zell im Wiesental hängen seit kurzem Werke von Mondrian, Newman, Lichtenstein und Klee. Es handelt sich nicht etwa um eine dreiste Entwendung und Neuplatzierung von Beyeler-Bildern, sondern um ein Schülerprojekt, das dank breiter Unterstützung realisiert werden konnte. Die «Morz-Art-Beyeler» soll eine Fortsetzung finden mit der Präsentation von Werken aus weiteren Museen wie Vitra-Design- und Tinguely-Museum. Foto: zVg

## Gegenwart des Vergangenen

pd. Unter dem Titel «Reconstruction of time» zeigt die Galerie Altes Rathaus in Inzlingen vom 22. Februar bis zum 31. März die monografische Ausstellung von Wojciech Prazmowski (geb. 1949), der seit den Achtzigerjahren zu den wichtigsten Fotokünstlern Polens gehört.

Wojciech Prazmowski studierte Fotografie in Brünn, ist Lehrbeauftragter an der Filmhochschule in Lodz und an der Kunstakademie in Posen, Mitglied im Verband der Polnischen Fotografiker. Internationale Beachtung erlangte er durch die Teilnahme an der «Ars Baltica Triennale» und an über 200 Ausstellungen unter anderem in Tokio, Luzern, Nord Pas-de-Calais, Houston, Berlin, Bonn und New York.

In seinen Arbeiten entzieht er sich den Werten der konventionellen Dokumentation, in dem er die Zerbrechlichkeit der Zeit mehrschichtig rekonstruiert. Durch Überlagerung fotografischer Ablichtungen (Sandwichtechnik) tematisiert er die Spannung zwischen dem Verschwinden und Erinnern, in dem er die Fundstücke der Zeit archivarisch überblendet. Sepiafarbige Bildzeugnisse namenloser Gesichter aus alten Familienfotos mit ihren unbekanntem Geschichten rufen durch die «fotografische Spurensicherung» das kollektive Gedächtnis wach. Fotografierte Installationen sind auch Wojciech Prazmowskis Lehrmeistern und geistigen Weggefährten wie Fellini, Grass, Bulgakow oder Wajda gewidmet. Die Vernissage findet am 22. Februar um 11 Uhr statt. Der Künstler ist anwesend.

Galerie Altes Rathaus, Dorfstrasse 36, Inzlingen. Öffnungszeiten: Do-Sa 17-20 Uhr, So 14-19 Uhr.

## ZIVILSTAND/KANTONSBLATT

### Todesfälle

*Blum-Suter*, Margarita, geb. 1917, von Basel, in Riehen, Supperstr. 43.

*Onori-Ambrosini*, Giovanni, geb. 1920, von Basel, in Riehen, Dörnliweg 31.

*Künzler-Glatz*, Hermann, geb. 1911, von und in Riehen, Morystr. 18.

*Büchi-Eglin*, Gertrud, geb. 1921, von und in Riehen, Bäumlhofstr. 414.

### Grundbuch

*Am Ausserberg*, S D 200 m<sup>2</sup> von P 2544 zu P 2907. Eigentum bisher: Hans Markus Tschopp, in Riehen (Erwerb 9.12.1998). Eigentum nun: Martha Müller, in Bern.

*Cagliostrostrasse 30*, S D P 2933, 162,5 m<sup>2</sup>, Wohnhaus, und *Im Glögglihof*, *Cagliostrostrasse*, MEP 2932-0-1 (= 1/7 an P 2932, 85,5 m<sup>2</sup>, Velo- und Containergebäude). Eigentum bisher: Bernd und Viola Meissner, in Riehen (Erwerb 28.2.2002). Eigentum zu gesamter Hand nun: Philipp Wetzler und Nicole Gutzwiller Wetzler, in Riehen.

*Maienbühlsträsschen*, S F P 1172, 1891,5 m<sup>2</sup>. Eigentum bisher: André Grottsch, in Riehen (Erwerb 9.7.1993). Eigentum nun: Manuel Alain Schweizer, in Riehen.

*Aussere Baselstrasse 389, 389A, 391, 391A, 393*, S C P 69, 19573,5 m<sup>2</sup>, Gebäude gem. Gebäudeversicherung («Bäumlhof»), *Aussere Baselstrasse*, S C 1/2 an P 369, 684 m<sup>2</sup>, *Aussere Baselstrasse*, *Bäumlhofwegli*, S C 2/3 an P 370, 235,5 m<sup>2</sup>, *Aussere Baselstrasse*, S C 1/2 an P 371, 209,5 m<sup>2</sup>, und *Aussere Baselstrasse*, *Bäumlhofwegli*, S C P 372, 1606 m<sup>2</sup>. Eigentum bisher: Elsbeth Adeline Vischer, in Riehen, Georg

Rudolf Vischer, in Münchenstein BL, Anna-Katharina van Toledo, in Tauranga (NZ), Elisabeth Ursula Vischer, in Wabern BE, Barbara Dorothea Goeppfert, in Basel, und Jenny Helene Vischer, in Basel (Erwerb 2.12.2003). Eigentum nun: Elsbeth Adeline Vischer, in Riehen.

*Morystrasse 41*, S D P 1259, 405 m<sup>2</sup>, Wohnhaus und Gartenkabinett. Eigentum bisher: Dominik und Monica Schnyder, in Riehen (Erwerb 1.11.1991). Eigentum nun: Dominik Schnyder.

*Chrischonaweg 158*, S E P 1210, 818 m<sup>2</sup>, Schopf. Eigentum bisher: Margritli Martin, Hans-Peter Martin, Robert Werner Martin, in Riehen, und Marliese Boutla, in Lausanne (Erwerb 16.1.2004). Eigentum nun: Hans-Peter Martin.

*Obere Dorfstrasse 10A*, Bettingen, P 146, 315,5 m<sup>2</sup>, Wohnhaus. Eigentum bisher: Jürg Albert Walter Gutzwiller, in Riehen (Erwerb 1.7.1971). Eigentum zu gesamter Hand nun: Anneliese Ermer und Rolf-Dieter Stieglitz, in Riehen.

### RZ-Veranstaltungskalender

Veranstalten Sie in Riehen oder Bettingen ein Konzert, eine Theateraufführung, eine Lesung, einen Diskussionsabend oder einen Vortrag? Führen Sie eine Ausstellung, ein Fest oder einen Bazar durch? Zeigen Sie einen Film oder Dias, organisieren Sie einen Treffpunkt oder leiten Sie einen Kurs zu einem bestimmten Thema (keine kommerziellen Kursangebote)? Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihren Anlass in unser Veranstaltungskalendarium aufnehmen können. Unsere Adresse und Telefonnummer lautet: Riehener Zeitung, Veranstaltungskalendarium Riehen/Bettingen, Postfach 198, 4125 Riehen 1, Telefonnummer 061 645 10 00. Redaktionsschluss ist jeweils am Dienstag um 18 Uhr. Die Redaktion

ARENA Urs Allemann begegnet Matthias Würsch

## Aus Fleisch mach Wort

Den Reim als literarisches Stilmittel hält der Schriftsteller und Journalist Urs Allemann für eine «ausgelatschte Angelegenheit». Was ihn nicht daran hindert, seit vielen Jahren Gedichte zu schreiben. Dass es noch andere Möglichkeiten gibt, Textfragmente klanglich attraktiv und in konsequenter Metrik zu montieren, beweist er in seinem eben erschienenen Gedichtband «schön! schön!». Aus diesem las er, ebenso wie aus dessen Vorgänger «Holder die Polder» letzte Woche im Kellertheater. Wobei lesen hier wohl zu nüchtern tönt. Denn Allemann schreit, singt, flüstert, grollt und brüllt, wenn er liest – und wenn er schreibt.

Die enge Verwandtschaft von Musik und Sprache kam an jenem Abend im Kellertheater ebenso eindrücklich bei den Auftritten von Matthias Würsch zur Geltung. Seine perkussions- und sprachartistischen Darbietungen liessen den Zuhörern den Atem stocken. Würsch ist nicht nur ein begnadeter Rhythmuskünstler, sondern ein ebenso origineller Bastler. Die unterschiedlichsten Gegenstände testet er auf ihre Klanglichkeit und integriert sie in sein Spiel. So etwa die Blumentöpfe, die er zu einer von ihm auf Altgriechisch rezitierten «Hymne an die Erde» anschlug. Bevor der Musiker zum ersten Mal die Bühne betrat, erklangen aus dem Hintergrund «gläserne» Töne, über deren Herkunft man nur rätseln konnte. Wer je mit dem angefeuchteten Finger ein Weinglas zum Klingen gebracht hat, fühlte sich wohl daran erinnert, doch wie sollte jemand mit dieser Technik komplette Melodien spielen können? Das war erst nach der Konzertleitung zu erfahren, als Matthias Würsch auf Anfrage das Geheimnis lüftete. Die Töne entlockte er seiner Glasharmonika. Als er dieses Instrument im Basler Musikmuseum sah, war er derart fasziniert, dass er nicht ruhte, bis er selber eins hatte. Er entdeckte die in Vergessenheit geratene Glasharmonika nicht nur neu, sondern konnte auch zeitgenössische Komponisten dazu bewegen, Stücke für sie zu schreiben. Am

Wortkonzert im Kellertheater erklang aber, ganz klassisch, Mozart. Doch kam der Wohlbekannte, Wohlklingende auf diesem Instrument seltsam verfremdet daher.

Verfremdung ist auch bei Allemann stets präsent. In die klassischen Versformen der Elegie, des Sonetts und der Ode hat der Lyriker, den ein Kritiker als «Orpheus am Laptop» bezeichnete, eine gänzlich moderne Sprache gegossen. Modern, das heisst hier auch: kaputt, geradezu penetrant hinweisend auf die eigene Versehrtheit. Falls es in der Lyrik je darum gegangen sein sollte, die losen Splitter der Welt in einem Gedicht zu einem wohlklingenden Ganzen zu fügen, stechen bei Allemann vor allem die Splitter ins Auge. Worte und Sprachen purzeln durcheinander, da ein englisches Computerwort, dort ein Mundartausdruck. Körperteile, abgehakt und frei flottierend, und immer wieder Blut und andere Körpersäfte. Fleisch in all seinen Erscheinungsformen wird von Allemanns Lyrik exzessiv umkreist. Und manchmal ist es die Sprache selbst, die durch den Fleischwolf getrieben wird und als Wortwurst wieder hinten rauskommt: «katastrovielzufrühlingserwachdichschlie/holundirskätchachpeitschaloklesterstatt».

Wer bei den Bildern, die diese Gedichte evozieren, Ekel, Angst oder Beklemmung verspürt, kann sich, wie es auch die Schreibende versucht hat, vielleicht auf die nächste Klangwelle retten. Doch auch im Tonfall, in dem Allemann seine Gedichte liest, schwingt etwas Bedrohliches mit. Es ist kein Ton, in dem Gutenachtgeschichten erzählt werden und wenn, dann eher schauerliche als beruhigende. Dennoch stösst man hie und da auf Bilder, die sonderbar aus ihrer Textumgebung herausragen. Man fragt sich wie sie überleben konnten zwischen Schädelknochen, Samengischt und Saukerlblut – der Lachfirst, der Trauerkeller und die Sternlichtlaute –, und atmet vielleicht ein bisschen auf.

Sibylle Meyrat

MUSIK Jahreskonzert des CVJM-Posaunenchores in der Dorfkirche

## Ein Hauch von Jazz und Tanz



Auch die sechs Jungbläser, unterstützt von einigen erwachsenen Posaunenchormitgliedern, und ein Jungschlagzeuger trugen das Ihrige zum gelungenen Programm in der Dorfkirche Riehen bei.

Foto: Philippe Jaquet

Zum zweiten Mal führte Dirigent Michael Büttler an einem Jahreskonzert des Posaunenchores des CVJM Riehen den Taktstock, und der musikalische Leiter hat dem Ensemble gut getan. Präsentiert wurde am Jahreskonzert vom vergangenen Samstagabend in der gut gefüllten Riehener Dorfkirche ein abwechslungsreiches Programm mit kirchlicher Musik, mit vielen Elementen der traditionellen Tanzmusik und mit zahlreichen Jazzelementen. Viel Applaus erhielten auch die Jungbläser, die, eingebettet in das Programm der «Grossen», das Stück «Hell strahlt die Sonne» und einen Spiritual darboten.

Den Auftakt des musikalischen Programms bildete die feierlich-pathetische «Fanfare Prelude on Lobe den Herren» von Johann Crüger und James Curnow, in dem die Melodie des bekannten Kirchenliedes in allen Registern aufgenommen und variiert wird.

Der Begrüssung durch Vereinspräsident Stefan Egli folgten fünf Tänze französischer Tanzmeister, die Michael Prätorius unter dem Namen «Dances from Terpsichore» zusammengestellt hat – schön gespielte, völlig unterschiedliche Melodien, mal schnell, mal langsam, die einem in den Beinen zucken liessen.

In seiner Kurzandacht beschäftigte sich Pfarrer Eduard Abel, dem Anlass entsprechend, mit der Bedeutung der Posaune in der Bibel. Nur 31 Mal komme die Posaune in der Bibel vor, das sei nicht gerade viel, aber immer geschähen dabei gewaltige Sachen wie der Einsturz der Mauern von Jericho zum

Beispiel. Am Ende des Neuen Testaments werde das Jüngste Gericht mit Posaunen angekündigt. Posaunen seien in der Bibel immer ein Zeichen eines gewaltigen Wirkens von Gott und deshalb solle dieses Konzert des Posaunenchores das Publikum an Gott erinnern. «Wir haben heute Gott privatisiert, aus der Öffentlichkeit herausgenommen. Die christliche Botschaft hat in der Öffentlichkeit nicht mehr so viel zu sagen. Die Posaunen wollen uns in Erinnerung rufen, dass man Gott nicht privatisieren kann», sagte Eduard Abel. Es sei ein gewaltiger Gott, ein Schöpfer, ein Gott, der handelnd eingreife und sogar ein Gericht durchführe. Gott wolle gelobt, gewaltig gelobt werden. Man müsse wieder staunen lernen vor diesem Gott, ihn anbeten, sich freuen, ihn loben.

Zum Abschluss seiner Kurzandacht zitierte Eduard Abel als Losung des Tages aus dem 2. Buch der Chronik aus dem 5. Kapitel: «Als sich die Stimme der Trompeten, Zimbeln und Saitenspiele erhob und man den Herrn lobte: «Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig, da wurde das Haus des Herrn erfüllt mit einer Wolke, sodass die Priester nicht zum Dienst hinzutreten konnten wegen der Wolke; denn die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus Gottes.»

Passend zu diesen Worten erklang im Anschluss an die Andacht Marc van Delfts «Invocation» («Anrufung»), ein langsames, sich zum vielstimmigen Schlussakkord steigendes Stück. Darauf folgte ein Medley keltischer Volksweisen unter dem Titel «The Spirit of

the Celts», geschrieben von Ronan Hardiman, der für seinen «Lord of the Dance» bekannt geworden ist.

Nach dem Auftritt der Jungbläser intonierte der Posaunenchor des CVJM Riehen die vier Sätze «The Journey», «Visit to Ely Cathedral», «In the Pub» und «The Journey back» von Riek van der Velde «Cambridgeshire Impressions»; die Lebensfreude, die aus den Melodien spricht, war zu spüren und übertrug sich auf die Musiker bis zum immer schneller werdenden Schlussteil.

Ein Paradestück des traditionellen Jazz ist der weltbekannte «St. Louis Blues» von William Christopher Handy, den das Orchester in einer sehr schönen Version darbot. Hier konnte der Schlagzeuger ganz besondere Akzente setzen. Im folgenden «Lazy Bones Blues» brillierte Michael Büttler, der vorübergehend den Taktstock abgegeben hatte, mit wunderschönen Posaunen Solo und das Ensemble mit wunderschönen hohen und tiefen Passagen, bevor zum Abschluss Schostakowitschs bekannter «Second Waltz» aus der «Jazz Suite Nr. 2» erklang. Das Stück sei wie ein Schwarzweissfilm mit humoristischen Abschnitten, habe ihnen Dirigent Michael Büttler in den Proben gesagt, so Präsident Stefan Egli in seiner letzten Ansage. Nach einem herzlichen Applaus des Publikums, das ein gut aufgelegtes Ensemble mit einem abwechslungsreichen Programm erlebt hatte, spielte der CVJM-Posaunenchor noch zwei Zugaben.

Rolf Spriessler

## Drummeli 04: Starke Musik



Beim diesjährigen Monstre 2004, das am vergangenen Samstag im Festsaal der Messe Basel seine Premiere erlebte, sind die fasnachtsmusikalischen Darbietungen der Stammcliquen wie etwa jener der «Naarebaschi» (oberes Bild) und die Schnitzelbäng der «Stächmugge» (unteres Bild) und vor allem des «Singvogels» die unbestrittenen Höhepunkte. Eher schwachbrüstig und mit wenigen Ausnahmen ohne wirklich zündende Pointen kommen beim diesjährigen «Drummeli» hingegen die Rahmenstücke daher.

Fotos: Andreas Frossard

KONZERT Das «casaQUARTETT» tat sich schwer mit Schubert und versöhnte mit Schulhoff

## Im Kampf mit der Akustik (und mit Schubert)

Dass der Salon in der Villa des Wenkenhofs akustisch äusserst heikel ist, wissen die Musiker, die in ihm gespielt haben – und denen, die das noch vorhaben, sollte es von den Veranstaltern vorsorglich gesagt werden. Die harte, völlig nachhallfreie Akustik deckt jedes Defizit in der Tonbildung schonungslos auf, worunter Streicher besonders zu leiden haben. Quartettformationen, die in diesem Salon Schubert spielen – zum Beispiel das «casaQUARTETT», das für sein Sonntagskonzert bei der «Kunst in Riehen» das a-Moll-Quartett mit dem schönen Beinamen «Rosamunde» aufs Programm gesetzt hatte –, müssen all das im Schlaf können, was für eine heutigen Standards angemessene Interpretation unabdingbar ist. Markus Fleck und Rachel Späth, Violinen, Dominik Fischer, Viola, und Andreas Fleck, Violoncello, sind interpretatorisch noch nicht so weit, unter erschwerten Bedingungen einen Schubert zu spielen, ohne

dass er Schaden nimmt. Die Akustik, die zum Beispiel jedes Forte noch einmal potenziert, machte Casals Schubert immer dort leer, wo die vier nur unsentimental sein wollten.

Das Problem am Sonntagnachmittag war der Cellist. Er war immer wieder zu laut und zu massiv, wurde dadurch dominant, brach den Gesamtklang auf und machte ihn störend basslastig. Doch der Cellist soll nicht als alleiniger Sündenbock vorgeführt werden, denn alle vier waren sich über Schuberts a-Moll-Quartett gedanklich nicht restlos klar und sicher. Als erschreckten sie plötzlich über ihr beinahe sentimentales Themenspiel, stürzten sie sich in dessen Durchführungen in kopflos aufgeregte Agitati, die rätseln liessen, welchen Schubert sie denn wollten. Schliessende Tuttiakkorde als massive Klagschläge laufen Schubert ebenso zuwider wie seine Etikettierung als sentimental Melancholiker. In einem Satz: Für die jungen Musiker «des

casaQUARTETT» gibt es noch viel zu tun. Sie taten sich hörbar leichter mit Erwin Schulhoffs erstem Streichquartett aus dem Jahre 1924. Das wilde Eingangspresto con fuoco kam ihnen interpretatorisch entgegen, denn es lebt ganz wesentlich aus seiner rasanten Klangpower.

Schulhoff, 1886–1942, komponierend zeitweise Dadaist, dem es um «die Vernichtung jedes Sinnes bis zum absoluten Blödsinn» ging, besann sich doch bald eines Besseren und schrieb Musik, deren intelligente Konkretheit heute durchaus anerkannt und geschätzt wird. Nur eines ist klar: Neben Schubert kann er nicht bestehen. Doch wer kann das schon? Die «Casal»-Musiker bewährten sich bei Schulhoff, was ihr Scheitern an Schubert gnädig relativierte. Lebhafter Beifall und ein Tango aus Schulhoffs «Fünf Stücke für Streichquartett» von 1923 als Zugabe.

Nikolaus Cybinski

## SPORT IN RIEHEN

## SPORT IN KÜRZE

## Leichtathletik-Resultate

Leichtathletik, Nachwuchs-Hallen-Schweizer-Meisterschaften, 15. Februar 2004, «End der Welt», Maglingen

## Männliche Jugend B:

1000 m (12 Läufer): 1. Michael Hebeisen (LC Scharnachtal) 2:45.65, 9. Florian Ulmann (TV Riehen) 2:58.06.

## Weibliche Jugend B:

1000 m (24 Läuferinnen): 1. Sabine Kuonen (LT Oberwallis) 3:07.33, 11. Mirjam Werner (TV Riehen) 3:22.13.

## RC Blauweiss im Elsass erfolgreich



Mathias Lampart im Skiff unterwegs auf dem Elsässer Kanal. Foto: zVg

ml. Am letzten Sonntag fand auf dem Kanal im Elsass ein Langstreckenrennen im Rudern statt. Es herrschten gute Wasser- und Wetterbedingungen. Mit dabei waren auch fünf Mitglieder des Ruderclubs Blauweiss Basel. Alle traten im Einer an. Es wurde nur in Kleinbooten (Einer oder Zweier) gestartet. So fuhren die Athleten des leichten Doppelvierers, der 2003 Vize-Schweizer-Meister wurde, für einmal gegeneinander. In der Gesamtrangliste belegte der Rieher Mathias Lampart den dritten Rang, dicht gefolgt von seinen Bootskollegen Pascal Zibung und Benjamin Hänzli. Jürgen Träger belegte den guten sechsten Rang.

Am 28. Februar findet die Schweizer Meisterschaft im Indoor-Rudern statt, an der auch einige Ruderer vom RC Blauweiss Basel teilnehmen werden. Einen Tag zuvor versuchen etliche Ruderer und Ruderinnen während einer Stunde auf dem Ergometer einen Weltrekord zu erreichen. Der Anlass findet auf der Polyterrasse der ETH Zürich statt.

## Rudern, «Tête de la rivière Haute Alsace», Langstreckenrennen über 6000 Meter, Resultate

Senioren:  
Einer Leichtgewicht: 3. Mathias Lampart 24:43.01, 4. Pascal Zibung 24:43.98, 5. Benjamin Hänzli 25:13.36, 6. Jürgen Träger 25:37.13.

## C-Juniorinnen jetzt Zweite

rz. Die C-Juniorinnen des Unihockey-Clubs Riehen haben am vergangenen Samstag in der Sporthalle Niederholz das Verfolgerinnenduell gegen die Burgdorf Wizards mit 3:1 gewonnen und auch den Zweitletzten UHC Trimbach klar besiegt. Hinter dem verlustpunktlosen Leader UHC Grünenmatt belegen die Rieherinnen in der Tabelle nun den zweiten Platz.

UHC Riehen – UHC Trimbach 6:1 (4:1)  
UHC Riehen – Burgdorf Wizards 3:1 (1:0)

UHC Riehen (Juniorinnen C): Charlotte de Keyzer (Tor); Laure Aebi, Tanja Aeschbach, Fabienne Hagen, Noëmi Husi, Tanja Krause, Anja Martig, Norina Martig, Luana Mistri, Vanessa Moser, Lisa Roulet, Nicole Wagner.

## Juniorinnen C Regional, Gruppe 2, Tabelle:

1. UHC Grünenmatt 10/10, 2. UHC Riehen 10/15, 3. Burgdorf Wizards 10/14, 4. Wildcats Flüh-Hofstetten I 10/12, 5. Racoons Herzogenbuchsee-Heimenhausen 10/11, 6. UHC Aarwangen 10/4, 7. UHC Trimbach 10/2, 8. Wildcats Flüh-Hofstetten II 10/2.

## Unihockey-Resultate

Frauen, Kleinfeld, 2. Liga, Gruppe 7:  
UHC Powermäuse Brugg – UHC Riehen 4:8  
White Horse Lengnau – UHC Riehen 4:5

Junioren A Regional, Gruppe 4:  
Red Sharks Wangen SO II – UHC Riehen 4:5  
TV Wild Dogs Sissach – UHC Riehen 6:7

Junioren C, Gruppe 13:  
Unihockey Pratteln AS – UHC Riehen 5:4  
UHC Riehen – UHC Sharks Münchenstein 5:1

Junioren D Regional, Gruppe 7:  
UHC Riehen – TV Kaiseraugst 4:2  
SV Wiler-Ersigen III – UHC Riehen 6:7

Junioren C Regional, Gruppe 2:  
UHC Trimbach – UHC Riehen 1:6  
UHC Riehen – Burgdorf Wizards 3:1

## UHC-Männer in Kaiseraugst

rz. Übermorgen Sonntag spielt das Grossfeld-Männerteam des Unihockey-Clubs Riehen im Rahmen der Zweitligameisterschaft in der Turnhalle Liebrüti in Kaiseraugst gegen den UHT LA Seon

(9.55 Uhr) und den TV Pratteln AS (12.40 Uhr). Sonst sind an diesem Wochenende keine weiteren Teams des UHC Riehen im Meisterschaftseinsatz.

## Erfolgreiche Revanche

rz. Mit einem 3:2-Heimsieg haben sich die Volleyballerinnen des KTV Riehen in der Zweitligameisterschaft gegen den VBC Allschwil für die klare Auswärtsniederlage im Hinspiel revanchiert. Die Rieherinnen liegen nun auf dem siebten Tabellenplatz unter zehn Teams und haben den Klassenerhalt geschafft.

## Volleyball, Regionalmeisterschaft Basel, Saison 2003/2004

## Frauen, 2. Liga, Tabelle:

1. Sm'Aesch Pfeffingen B 15/26 (43:15), 2. TV Muttenz 15/24 (37:21), 3. VB Therwil A 15/22 (37:21), 4. SC Uni Basel I 15/20 (33:26), 5. VBC Allschwil I 15/18 (33:23), 6. Sm'Aesch Pfeffingen A 15/14 (30:31), 7. KTV Riehen I 15/12 (24:35), 8. VB Therwil B 15/8 (21:33), 9. ATV Basel-Stadt 15/4 (19:40), 10. VBC Gelterkinden 15/2 (11:43).

## KTV-Männer in Bedrängnis geraten

rz. Nachdem die Volleyballer des KTV Riehen in der 2. Liga lange ungeschlagen geblieben waren, haben sie nun drei ihrer vier letzten Spiele verloren und liegen zwei Spiele vor Schluss nur noch zwei Punkte vor dem Tabellenzweiten Uni Basel A. Nach der 2:3-Niederlage gegen Uni Basel im Spitzenspiel folgte eine 3:1-Niederlage beim Mittelfeldklub TV Arlesheim I und nach einem glanzlosen Heimsieg gegen den Tabellenletzten Sm'Aesch Pfeffingen eine 3:0-Auswärtsniederlage beim Tabellenritten VBC Allschwil I. Die Rieher haben noch gegen den KTV Basel und gegen Traktor Basel anzutreten.

## Volleyball, Regionalmeisterschaft Basel, Saison 2003/2004

## Männer, 2. Liga, Tabelle:

1. KTV Riehen I 16/26 (42:22), 2. SC Uni Basel A 16/24 (40:22), 3. VBC Allschwil I 16/20 (36:30), 4. SC Uni Basel B 15/16 (33:25), 5. TV Arlesheim I 15/16 (33:32), 6. VB Therwil II 15/14 (27:31), 7. KTV Basel 15/12 (30:33), 8. VBC Gelterkinden II 15/12 (27:35), 9. Traktor Basel 15/10 (26:32), 10. Sm'Aesch Pfeffingen 16/4 (13:45).

## Volleyball-Vorschau

Frauen, 2. Liga:  
Fr, 20. Februar, 20.30 Uhr, Gymnasium Oberwil  
VB Therwil A – KTV Riehen I

Frauen, 4. Liga, Gruppe C:  
Freitag, 20. Februar, 20 Uhr, Erlensträsschen  
VBTV Riehen – TV Bettingen

Mixed Plausch, 1. Liga:  
Freitag, 20. Februar, 20.30 h, Schule Bettingen  
Pungtschinder Bettingen – Salties

## Volleyball-Resultate

Frauen, 2. Liga:  
KTV Riehen I – VBC Allschwil I 3:2

Frauen, 4. Liga, Gruppe C:  
TV Bubendorf – VBTV Riehen 2:3

Seniorinnen:  
VBTV Riehen – TV Pratteln NS 3:2

Junioren A1:  
Sm'Aesch Pfeffingen – KTV Riehen 3:2

KTV Riehen – VBC Gym Liestal 3:0

TV Bettingen – Sm'Aesch Pfeffingen 3:0

TV Bettingen – KTV Riehen 3:2

Junioren B1:  
TV Bettingen – TV Muttenz 3:0

Junioren B2, Gruppe A:  
SV Lausen – KTV Riehen 0:3

Junioren C, Gruppe A:  
SC Uni Basel – KTV Riehen 0:3

KTV Riehen – VBC Laufen 3:1

Junioren C, Gruppe B:  
KTV Riehen – DR Frenkendorf 0:3

Männer, 2. Liga:  
KTV Riehen I – Sm'Aesch Pfeffingen 3:0

Mixed Plausch, 1. Liga:  
Cappuccinos – Pungtschinder Bettingen 3:0

Catch Up – Pungtschinder Bettingen 3:1

## Handball-Resultate

Junioren U17, Gruppe A:  
HC Vikings Liestal – KTV Riehen 21:22

Junioren U15, Gruppe B:  
TV Breite Basel – KTV Riehen 29:9

Junioren U19 Inter:  
Basel Regio – ZMC Amicitia Zürich 37:25

## Basketball-Vorschau

Frauen, 1. Liga, Abstiegsrunde:  
Samstag, 21. Feb., 17.45 Uhr, ETH Höggerberg  
Zürich-Regensdorf – CVJM Riehen I

Sonntag, 22. Februar, 14 Uhr, Niederholz  
CVJM Riehen I – CVJM Birsfelden

## Basketball-Resultate

Männer, 2. Liga:  
BC Münchenstein I – CVJM Riehen I 78:63

Junioren C (U15), Regional, High:  
CVJM Riehen – BC Boncourt 68:42

Junioren B (U17), Regional, High:  
CVJM Riehen – BC Arlesheim 56:92

Mini, 1. Stärkeklasse:  
CVJM Riehen – BC Arlesheim 39:42

UNIHOCCY UHC Riehen – TV Pratteln AS 4:5/UHC Riehen – Sharks Münchenstein 5:1

## C-Junioeren verpassten Chance



Im Spiel gegen den TV Pratteln AS verloren die C-Junioeren des UHC Riehen (Leibchen mit weissen Kragen) trotz einer Zweitoreführung zur Halbzeit mit 4:5 und verspielten damit die mögliche Tabellenführung. Foto: Philippe Jaquet

Am vergangenen Wochenende haben es die C-Junioeren des Unihockey-Clubs Riehen verpasst, in eigener Halle die Tabellenführung zu übernehmen. Zwar verlor Leader Oberwil gegen Ettingen-Laufen, doch die Rieher verloren ihrerseits gegen den TV Pratteln AS.

bf. Die C-Junioeren des Unihockey-Clubs Riehen konnten vor heimischem Publikum nur teilweise überzeugen und verpassten es, die Leaderposition zurückzuerobern.

Schon bevor die erste Partie losging, durfte das Team sich zum ersten Mal richtig freuen. Der grösste Konkurrent um Platz eins hatte seine erste Partie verloren, mit einem Sieg über den Tabellenfünften Pratteln wäre Riehen wieder Leader geworden. Die Truppe startete auch gut ins Spiel und ging ohne

grossen Aufwand schnell mit 2:0 in Führung. Zur Pause stand es 4:2. Danach unterliessen es die Rieher, das Score zu erhöhen, und Pratteln konnte Mitte der zweiten Halbzeit ausgleichen. Ein weiterer Treffer wollte lange nicht fallen, bis drei Sekunden vor Spielende zum Schreck der Rieher der Ball im eigenen Tor lag. Die total unnötige Niederlage war eine herbe Enttäuschung.

Im zweiten Spiel lief es dafür rund. Das Heimteam dominierte den Gegner klar, spielte schön von hinten heraus und hatte etliche Möglichkeiten. Die Sharks aus Münchenstein waren mit dem 3:0 zur Pause gut bedient. Eine Minute war nach der Pause gespielt, als mit dem 4:0 die Vorentscheidung fiel. Leider spielte Riehen danach nicht mehr so konsequent wie zuvor. Fehler in der Verteidigung und Torchancen für den Gegner mehrten sich und der Ehrentreffer der Münchensteiner war die

logische Konsequenz. Die Rieher zeigten in der zweiten Partie eine sehr gute Leistung.

In der Tabelle führt immer noch Oberwil, dahinter folgen mit einem Punkt Rückstand Riehen und Ettingen. Am 13. März wird in der Basler St. Jakobshalle die letzte Runde durchgeführt, Spannung ist garantiert.

## UHC Riehen – Pratteln 4:5 (4:2)

## UHC Riehen – Sharks Münchenstein 5:1 (3:0)

UHC Riehen (Junioren C): Patrick Stalder (Tor); Matthias Böhmeler, Patrick Buder, Marco Freitag, Tom Mundy, Lars Röthlisberger, Simon Schiegg, Thomas Schmidlin, Lukas Strickler, Philipp Wingeier, Yves Wüthrich, Philipp Zahn, Pascal Züti.

## Junioren C Regional, Gruppe 13, Tabelle:

1. TV Oberwil 12/17, 2. UHC Riehen 12/16, 3. Squirrels Ettingen-Laufen 12/16, 4. TV Flüh-Hofstetten-Rodersdorf 12/14, 5. TV Nunningen 12/12, 6. Unihockey Pratteln AS 12/12, 7. UHC Sharks Münchenstein 12/8, 8. Basel Magic 12/1.

BASKETBALL STV Oberägeri – CVJM Riehen I 64:53 (37:34)

## Die Tücken des Materials gespürt

awg. Letztes Wochenende begann für die Erstliga-Basketballerinnen des CVJM Riehen die Hinrunde der Relegation. Den Rieherinnen sollte das Spiel nach vier Wochen Spielpause zeigen, auf welchem Leistungsstand sie sich befinden. Das Team wurde mit den drei Juniorinnen Annina Ragaz, Patricia Sokoll und Sabrina Lisi ergänzt. Für Letztgenannte war es der erste Einsatz in der 1. Liga national.

Die Begegnungen mit Oberägeri sind in der Regel kampfbetont und eng bis zum Schluss. Während die Rieherinnen in den letzten Wochen wenig Matchpraxis hatten und wegen Krankheiten und Verletzungen oft nur in Kleinstbesetzung trainieren konnten, war Oberägeri mit zwei Siegen erfolgreich in die Relegation gestartet.

Die Hauptachse bei Oberägeri bilden Fabienne Hugener und Liliana Vasic. Hugener dominiert die Punktestatistik mit knapp dreissig Punkten pro Match, Vasic ist als punktejagende Aufbauspielerin gefürchtet. Sabina Kilchherr übernahm die verantwortungsvolle Aufgabe, Vasic mit einer harten Verteidigung aus dem Spiel zu nehmen. Nicht nur das gelang ihr ausgezeichnet, sie wurde zur Garantin eines dynamischen Startes der Rieherinnen. Mit drei herrlich herausgespielten Körben gelang es den Gästen, Oberägeri Kontra zu geben und das erste Viertel mit 15:15 ausgeglichen zu halten.

Im zweiten Viertel hatten beide Teams ihren Tritt gefunden und das Spiel bot beste Unterhaltung für beide Fangemeinden. Konzentriert schlossen beide Seiten ihre Angriffe erfolgreich ab, kämpften verbissen unter den Kör-

ben um die Rebounds und es gelang keiner Mannschaft, sich abzusetzen. Einige Sekunden vor Ende der ersten Halbzeit spielten sich Vasic und Hugener durch, der Ball wurde aus der Dreipunkteldistanz im Korb versenkt und der Halbzeitstand von 37:34 für Oberägeri war besiegelt.

Im dritten Viertel passte beim CVJM Riehen nichts zusammen. Unzählige Male fiel der Ball in die Reuse, drehte eine Runde im Ring oder auch zwei und drehte sich wieder heraus, statt durch das Netz zu fallen und dem CVJM die verdienten Punkte zu bescheren. Erst verbissen, dann frustriert, schliesslich konsterniert und in erster Linie fassungslos fanden die Rieherinnen kein Mittel gegen solch widerspenstiges Material.

Im vierten Viertel hatten sich die Rieherinnen wieder gefangen und konnten das Spiel ausgeglichen gestalten. Verbissen kämpften sie bis zum Schluss, konnten aber den Rückstand nicht verringern. So endete das dritte Aufeinandertreffen in dieser Saison mit einem 64:53-Sieg für Oberägeri.

Morgen Samstag tritt das Team auswärts gegen Zürich-Regensdorf an und nur einen Tag später, am 22. Februar, erwarten die Rieherinnen um 14 Uhr in der Sporthalle Niederholz den CVJM Birsfelden als Gegner.

## STV Oberägeri – CVJM Riehen I 64:53 (37:34)

CVJM Riehen I (Frauen, 1. Liga): Anke Wischgoll, Annina Ragaz (4), Marisa Heckendorn (16), Jasmine Kneubühl (8), Sabina Kilchherr (6), Sabrina Lisi (2), Sarah Wirz (2), Fabienne Gasser (2), Nora Fehlbaum (6), Patricia Sokoll (6). – Trainer/Coach: Raphael Schoene. – Riehen ohne Simone Stebler.

## CVJM-Niederlage gegen den Leader

pvr. Auch im zweiten Spiel gegen den noch ungeschlagenen BC Münchenstein I konnte die erste Herrenmannschaft des CVJM Riehen trotz starkem Schlussspurt nicht gewinnen.

Der Match begann für die Rieher sehr gut. Mit drei Treffern in den ersten zwei Minuten konnten sie schnell in Führung gehen. Aber leider waren das auch schon drei von vier Körben, die der CVJM Riehen im ersten Viertel verbuchen konnte. Bis Mitte des zweiten Viertels lief es nicht viel anders. Dann konnte Riehen noch neun Punkte erzielen, sodass man mit einem Punktstand von 32:23 in die Halbzeitpause ging.

Im dritten Viertel verbuchte Riehen auch nur acht Punkte. Das heisst, die Rieher konnten während der ersten drei Viertel nur 31 Punkte erzielen, was für ein Herren-Zweitligateam sehr wenig ist.

Im letzten Viertel konnten die Rieher nochmals aufdrehen und mit 32 Punkten, mehr als in den drei ersten Viertel zusammen, innerhalb von zehn Minuten zeigen, was sie wirklich drauf haben. Davon gingen allein 16 Punkte auf das Konto von Yves Schneuwly. Nach vierzig Minuten stand es 78:63 für den BC Münchenstein I.

## Münchenstein I – CVJM Riehen I 78:63 (32:23)

CVJM Riehen I (Männer, 2. Liga): Jonny Lee (7), Patrik Hirschi, Johnny Botkin, Philippe von Rohr (8), Julian Del Moral (6), Yves Schneuwly (20), Stefan Kristmann (11), Michael Frei (5), Ramin Moshfegh (6), Artur Wojciechowski.

## Männer, 2. Liga, Tabelle:

1. BC Münchenstein I 10/20 (699:557), 2. CVJM Riehen I 10/14 (817:725), 3. TV Magden I 8/12 (580:488), 4. BC Arlesheim II 10/12 (644:623), 5. TV Muttenz 9/8 (724:830), 6. BBC Sorab 11/6 (660:559), 7. EFES Basket 96 I 10/4 (715:834), 8. CVJM Birsfelden II 11/4 (685:857), 9. BC Münchenstein II 9/2 (599:650).

## SPORT IN RIEHEN

HANDBALL Vikings Liestal U17 – KTV Riehen U17 21:22

## Knapper KTV-Sieg in Liestal

db. Nach zwei Niederlagen gegen Stein wollten die U17-Junioren des KTV Riehen wieder zum Sieg zurückkehren. Eine gut auf die Gäste eingestellte Liestaler Mannschaft wollte es aber den Riehemern nicht leicht machen. Riehen konnte schnell mit zwei Toren in Führung gehen, doch Liestal hielt dagegen. So stand es nach zwölf Minuten 4:6 für Riehen. Mit einem Zwischenspur konnte Liestal verkürzen und sogar mit 7:6 und 8:7 in Führung gehen. Doch sie konnten den Vorsprung nicht halten und Riehen führte zur Pause wieder auf zwei Toren Vorsprung.

Die zweite Halbzeit begann wie die erste. Riehen schoss das erste Tor und Liestal liess sich nicht abschütteln. So stand es nach zehn Minuten 14:16 für Riehen. Dann lief es bei Riehen besser und die Gäste konnten auf 15:19, 16:20 und 17:21 davonziehen. Die letzten sieben Spielminuten wurden dann aber noch heiss. Die Liestaler wollten es noch einmal wissen und konnten bis zur 49.

Minute auf 19:21 verkürzen. Auch das 22. Rieherer Tor reichte nicht zur definitiven Siegsicherung. Nach dem Liestaler Anstusstreifer stellten die Gastgeber auf eine Manndeckung um, doch Riehen spielte die letzten 35 Sekunden noch sicher durch und konnte so den knappen Vorsprung halten. Beim KTV Riehen überzeugten Lolo Hofer mit zehn und Alessandro Saracista mit acht Toren. Marc Emmenegger gelangen einige schöne Kreisanspiele. Im nächsten Meisterschaftsspiel trifft der KTV Riehen am 7. März um 15 Uhr in Rheinfelden auf den TSV Rheinfelden.

## Vikings Liestal – KTV Riehen 21:22 (10:12)

KTV Riehen (Junioren U17): Stefan Pauli (Tor); Alessandro Saracista (8), Stefan Dettwiler, Marc Emmenegger, Marcel Breisinger (3), Pascal Odermatt, Lorenz Hofer (10), Thierry Boillat (1). – Trainer: Daniel Bucher.

## Junioren U17, Gruppe A:

1. TV Stein 4/8 (108:45), 2. KTV Riehen 4/4 (69:77), 3. TSV Rheinfelden 1/2 (35:18), 4. GTV Basel 3/2 (44:69), 5. HC Vikings Liestal 4/2 (82:97), 6. BSV Münchenstein 2/0 (27:59).

HANDBALL TV Breite Basel U15 – KTV Riehen U15 29:9

## U15 hat Erfahrungen gesammelt

mj. Die Rieherer U15-Junioren bestritten das Spiel gegen den TV Breite Basel mit sieben Jungs und einem Mädchen. Die Rieherer mussten zuerst wieder ein paar Tore einstecken, bis auch sie anfangen, selber Tore zu schießen. Breite spielte ein 5:1-System. Mit dem vorgeschobenen Spieler hatte Riehen die ganzen 50 Minuten etwelche Mühe, dadurch gab es zahlreiche Gegenstosstore. Zur Halbzeit stand es 14:6 für die Basler. Die zweite Halbzeit begann wie die erste. Die Rieherer bekamen wieder einige Tore, bis auch sie wieder anfangen, Tore zu schießen. Nun warfen auch die zwei grössten Breite-Spieler Tor um Tor. Gegen diese Hünen hatten die Rieherer kein Brot. Erfreulich war trotz allem, dass die Mannschaft bis zum Schluss kämpfte.

Es gab drei verschiedene Rieherer Torschützen: Neffi Menica, Sarah Jegge und Fabian Weisskopf. Ausserdem verhinderte KTV-Torwart Marcel Sokoll einige Tore durch schöne Paraden.

Alles in allem war es ein Spiel, um Erfahrungen und Routine zu sammeln. Es wäre zu wünschen, dass die Spieler noch etwas mehr Mut zum Torschuss und zu Durchbrüchen hätten.

## TV Breite Basel – KTV Riehen 29:9 (14:6)

KTV Riehen (Junioren U15): Marcel Sokoll (Tor); Felix Burkhalter, Neffi Menica (7), Sarah Jegge (1), Philipp Stocker, Fabian Weisskopf (1), Noah Ritzmann, Lukas zum Wald. – Trainer: Markus Jegge.

## Junioren U15, Gruppe B, Tabelle:

TV Breite Basel 4/8 (98:64), 2. GTV Basel 4/6 (76:47), 3. SG Aesch/Reinach 3/4 (60:43), 4. TV Kleinbasel 3/2 (58:58), 5. TV Eiken 4/2 (47:72), 6. KTV Riehen 4/0 (34:89).

SCHIESSEN 99. GV der Schützengesellschaft Riehen

## Präsident Fredi Schwab abgetreten



Wechsel an der Spitze der Schützengesellschaft Riehen: der neue Präsident Urs Frei (links), der abgetretene Präsident Fredi Schwab und die zurückgetretene Protokollführerin Ruth Stucki.

Foto: zVg

uf. An der 99. ordentlichen Generalversammlung der Schützengesellschaft Riehen ist Präsident Fredi Schwab zurückgetreten. Nach zwanzig Jahren an der Vereinsspitze musste er wegen Überlastung leider sein Amt abgeben. Es waren zwanzig ereignisreiche Jahre. Seit 1976 arbeitete er im Vorstand. Zuerst als Schützenmeister Obligatorisch und Freiwillig. 1984 wurde er Nachfolger des damaligen Präsidenten Hans Grimmer.

Von den Leistungen, die er vollbrachte, seien hier einige aufgezählt. 1982 begann er als Baumeister des vereinseigenen Luftdruckwaffen-Schiesskellers, den er mit vielen Helfern und manchen Schweisstropfen errichtete. Die sportlichen Erfolge, die er und seine Gruppe erreichten, sind beachtlich. Sieben Mal erreichte die SG Riehen den Final der Schweizer Pistolen-Gruppenmeisterschaft und klassierte sich dabei viermal unter den ersten zwölf von 1600 Gruppen. Als Einzelschütze hat Fredi Schwab in der Schweizer Meisterschaft mehrmals brilliert, einmal Bronze und 1986 sogar die Silbermedaille gewonnen. Als Vereinsschütze war er nicht zu schlagen. Zwanzig Mal war er

Vereinsmeister mit dem Gewehr und 14 Mal mit der Pistole.

Zum grössten Paukenschlag setzte er 1999 an: dem Umbau des Schiessstandes in Riehen. Im Winter 1999/2000 entstand unter der Leitung von Fredi Schwab und mit Hilfe vieler fleissiger Helfer aus allen Schiessvereinen aus dem alten Stand in über zehntausend Fronarbeitsstunden ein wahres Bijou von einer Schiessanlage. Die Versammlung wählte Fredi Schwab unter grossem Applaus zum Ehrenpräsidenten.

An der Generalversammlung erklärte auch Ruth Stucki ihren Rücktritt als Protokollführerin. Sie führte die Vorstandsprotokolle neun Jahre lang. Der neue Vorstand der Schützengesellschaft Riehen setzt sich nun wie folgt zusammen: Urs Frei (Präsident), Heinz Stucki (Vizepräsident und Schützenmeister 300 Meter freiwillig), Hansruedi Gross (Kassier), Christian Wälti (Schützenmeister 50 Meter freiwillig), Heinz Büchi (Schützenmeister 300 Meter obligatorisch), Jakob Nussbaum (Schützenmeister 300 Meter), Franz Metz (Schützenmeister 10 Meter), Josef Szeszak (Standsekretär), Fredi Schwab (Archiv).

HANDBALL 14. Minihandball-Spieltag des TV Muttenz

## KTV zurück im Minihandball

dl. Historisches ereignete sich am Nachmittag des 15. Februar. Erstmals seit mindestens zwanzig Jahren nahm eine Rieherer Handballmannschaft wieder am Spielbetrieb der Jüngsten teil. Der TV Muttenz lud zu seinem 14. Minihandball-Spieltag ein. Mit den Mädchen und Buben der Altersklassen U9 und U11 des Handball KTV Riehen wurde eine Mannschaft nach Muttenz delegiert. Die Spannung unter den Betreuerinnen und den zahlreich mitgereisten Fans war gross. Wie würde sich die erst im September 2003 ins Leben gerufene Mannschaft schlagen?

Die Antwort gaben die jüngsten Rieherer Handballer auf dem Platz. Im ersten Spiel trafen sie auf den TV Kaufleute Basel I. Der Jubel war wohl bis nach Riehen zu hören, als Marc Lorenz das 1:0 für den KTV Riehen schoss. Gross müssen die Steine gewesen sein, die den Betreuerinnen Gabi Lorenz und Regula Löffler vom Herzen fielen, dass sie in dieser kurzen Zeit eine Mannschaft aufbauen konnten, die dem Niveau an diesem Spieltag gewachsen war. Man traute seinen Augen kaum, wie der KTV ein geordnetes und treffsicheres Angriffsspiel aufbaute. Mit 4:2 führte der KTV Riehen. Für diesen Vorsprung waren nicht nur die Rieherer Torschützen, sondern vor allem der Rieherer Torwart Morris Gurtner verantwortlich. Mit tollen Paraden bündelte er die Fehler in der Rieherer Verteidigung immer wieder aus.

Die für Morris Gurtner eingewechselte Selina Lorenz stand ihrem Vorgänger in nichts nach. Gleich den ersten Schuss parierte sie hervorragend. Durch ihre guten Torhüter motiviert, vernachlässigten die Rieherer Feldspieler die Verteidigung. Es folgte ein spannender Schlagabtausch. Erst kurz vor Schluss gelang es dem TV Kaufleute I, auf 6:8 davonzuziehen. In der Schlussminute gelang der Anschlusstreffer zum 7:8, zu mehr reichte es nach tollem Spiel aber nicht mehr.

Im zweiten Spiel bekamen es die Rieherer mit dem BSV Münchenstein I zu tun. Es sollte das Spiel der Allerjüngsten werden. Viel zu überhastet schloss der KTV Riehen in diesem Spiel seine Angriffe ab. Nach dem 1:0 durch Mischa Dahler wollten alle nur noch ein Tor schießen und übersahen die oft



Ein historischer Moment: Erstmals seit Jahrzehnten nahm wieder ein Team des KTV Riehen an einem Minihandball-Spieltag teil.

Foto: zVg

besser stehenden Mitspieler völlig. Joel Baumann, Vanessa Lorenz und Patrick Löffler suchten jeweils artig ihre grösseren Mitspieler, welche dann postwendend und meist viel zu früh das Tor suchten. Joel, Vanessa und Patrick blieben auch in der Verteidigung auf ihren Positionen und stellten sich trotz der körperlichen Unterlegenheit tapfer in den Weg. Doch die Löcher, welche die Grösseren durch ihr Spekulieren auf den Ball, in der Mitte aufrissen, vermochten sie nicht mehr zu stopfen. In den Schlussminuten stand die Rieherer Abwehr wieder besser und prompt gelang noch der zweite Treffer. Mit 6:2 ging das zweite Spiel etwas deutlicher verloren, wobei nicht der Gegner stärker, sondern der KTV schwächer war.

Im dritten Spiel traf der KTV Riehen auf den ATV Basel-Stadt. In den Startminuten gehörte das Spiel den Torhütern beider Mannschaften. Sie schienen beide unbezwingbar. Morris Gurtner im Rieherer Gehäuse glänzte mit einem hervorragenden Stellungsspiel. Aber vorne wurden die Möglichkeiten fast fahrlässig vergeben. Endlich spielte man wieder zusammen. Doch im Abschluss hatten die Rieherer kein Glück mehr. Erst nach dem 0:4 wurde der Bann gebrochen. Einen 8:2-Rückstand

konnten die Rieherer in den Schlussminuten auf 8:4 verkürzen, dabei blieb es.

Im vierten und letzten Spiel musste der KTV Riehen gegen den Gastgeber TV Muttenz antreten. Obadja Bosshard und Ralph Ries bildeten die starke Innenverteidigung. Mit hoch erhobenen Händen waren sie für den Gegner ein unüberwindbares Hindernis. Mit drei Fehlzügen, denen drei Gegenstosstore folgten, gerieten die Rieherer 0:3 in Rückstand. In diesem Schlusspiel waren Tür und Tor auf beiden Seiten geöffnet. Ein wahrer Torregen war die Folge. Der KTV Riehen verlor am Schluss mit 12:6.

Das Minihandball-Team des KTV Riehen hat am ersten Turnier mit den bereits turniererprobten Gegnern sehr gut mitgehalten. Alle freuen sich bereits auf das erste eigene Turnier, welches am 18. April in der Sporthalle Niederholz stattfinden wird.

## KTV Riehen – TV Kaufleute Basel 7:8

## KTV Riehen – BSV Münchenstein I 2:6

## KTV Riehen – ATV Basel-Stadt 4:8

## KTV Riehen – TV Muttenz I 6:12

KTV Riehen (Mini U9/U11): Morris Gurtner/Selina Lorenz (Tor); Marc Lorenz (3), Patrick Buser (7), Loris Minnig (1), Obadja Bosshard, Florian Theus, Ralph Ries, Mischa Dahler (8), Tobias Lorenz, Joel Baumann, Vanessa Lorenz und Patrick Löffler. – Trainerinnen: Gabi Lorenz und Regula Löffler.

FECHTEN Junioren-Weltcup Basel und Frauen-Weltcup London

## Tobias Messmer überraschte

Der Rieherer Degenfechter Tobias Messmer von der Basler Fechtgesellschaft überraschte am Degen-Junioren-Weltcupturnier vom vergangenen Samstag in Basel mit dem 15. Platz. Die Riehererin Gianna Hablützel konnte auch am Degen-Weltcupturnier in London keinen Schritt vorwärts tun im Kampf um die Olympiaqualifikation und wurde nur Vierundzwanzigste.

rz. Ein Exploit gelang dem fünfzehnjährigen Rieherer Degenfechter Tobias Messmer (Basler Fechtgesellschaft) am Junioren-Weltcupturnier vom vergangenen Wochenende in Basel. Noch im Kadettenalter, schlug er in der Direktauscheidung nach einem Freilos im 32er-Tableau den ein Jahr älteren Genfer Louis Pictet mit 11:10 nach Verlängerung. Im Achtelfinal schlug Messmer gar die derzeitige Nummer eins der Schweizer Juniorenrangliste, Valent Marmillod, mit 15:14 und hielt dann im Viertelfinal gegen den Deutschen Manuel Erdmann hervorragend mit. Die Entscheidung fiel erst in der Endphase des Gefechtes, als Messmer etwas viel Risiko nahm und den Treffer zum 10:11 kassierte. Er geriet in Zeitnot und verlor gegen den späteren Turniertritten mit 11:15.

Mit seinem 15. Schlussrang, der für ihn sehr überraschend kam, verbesserte sich Tobias Messmer in der nationalen Rangliste der Kadetten (bis 16 Jahre) mit einem Schlag vom 10. auf den 4. Platz und hat nun gute Chancen, sich noch für die Kadetten-Weltmeisterschaft von Anfang April zu qualifizieren. Dazu muss er am Ende der Qualifikationsperiode unter den ersten drei der nationalen Kadettenrangliste sein. Gewonnen wurde das Turnier in Basel vom Berner Fabian Kauter, der im Halbfinal Manuel Erdmann mit 15:12 und im Final den Franzosen Remy Bridet mit

15:8 besiegte. Fabian Kauter ist der erste Schweizer, der das Basler Junioren-Weltcupturnier gewinnen konnte. Im Turnier um den «Epee d'Or» der Aktiven stiess Fabian Kauter in den Halbfinal vor und verlor dort gegen seinen älteren Bruder Michael Kauter, der dann auch den Final gegen den Basler Nic Bürgin für sich entschied.

## Hablützel Vierundzwanzigste

Gianna Hablützel-Bürki konnte auch am vergangenen Wochenende am «Ipswich-Cup», dem Weltcupturnier in London, keinen Schritt Richtung Olympiaqualifikation tun. Sie scheiterte im Tableau der besten 32 Fechterinnen und belegte den 24. Schlussrang. Damit verlor sie in der Weltrangliste weitere vier Punkte auf Sophie Lamon, die eine Runde weiter kam und den zehnten Schlussrang belegte. Gewonnen wurde das Turnier von der Polin Magdalena Kumiet, die im Final die Koreanerin Keum-Nam Lee schlug. Nur eine Schweizerin wird nach Abschluss der Qualifikationsphase an einem speziellen Turnier mit Fechterinnen der noch nicht qualifizierten Nationen die Möglichkeit haben, noch um ein Olympiaticket zu fechten. In der Weltrangliste liegt Gianna Hablützel-Bürki nach wie vor deutlich hinter der jungen Walliserin Sophie Lamon.

## Degen-Weltcupturnier der Junioren um die Trophée Maître Roger Nigon, St. Jakobshalle Basel, 14. Februar 2004

Resultate (94 Teilnehmer aus 14 Nationen): Final: Fabian Kauter (CH/Bern) s. Remy Bridet (F) 15:8. – Halbfinals: Bridet s. Matyas Ambroz (CZ) 14:8, Kauter s. Manuel Erdmann (D) 15:12. – Die weiteren Schweizer: 11. Damien Gremaud (Neuchâtel), 15. Tobias Messmer (Riehen), 17. Valent Marmillod (Neuchâtel), 31. Léon Amez-Droz (Sion).

## «Ipswich-Cup», Degen-Weltcupturnier der Frauen, 14. Februar 2004, London

Schlussrangliste: 1. Magdalena Kumiet (PL), 2. Keum-Nam Lee (SKOR), 3. Na Li (China), 4. Julija Vansovicva (LET); ferner: 10. Sophie Lamon (CH/Sion), 24. Gianna Hablützel-Bürki (CH/Riehen).

## Deborah Büttel an der Hallen-SM

rz. Morgen Samstag wird die Rieherer Leichtathletin Deborah Büttel nach überstandener Verletzungspause in Magglingen zum Rennen um den Juniorinnen-Schweizer-Meister-Titel über 3000 Meter in der Halle antreten. Letztes Jahr sicherte sie sich den Titel bei der ersten Austragung einer Hallen-SM beim Nachwuchs. Das Rennen findet um 14.45 Uhr in der Sporthalle «End der Welt» in Magglingen statt, im Rahmen der Hallen-Schweizer-Meisterschaften der Aktiven. Die übrigen Nachwuchs-Titelwettkämpfe fanden am vergangenen Sonntag statt.

Vorausgesetzt, sie fühlt sich nach ihrem ersten Wettkampf nach mehreren Wochen Pause gut, so wird die Athletin des TV Riehen am Sonntag auch im 3000-Meter-Rennen der Frauen antreten (Start um 14.40 Uhr). Deborah Büttel ist die einzige gemeldete Athletin des TV Riehen an den Hallen-Schweizer-Meisterschaften der Aktiven.

## Zwei Rieherer an der Nachwuchs-Hallen-SM

rz. Mit Mirjam Werner und Florian Ulmann nahmen am vergangenen Sonntag zwei Mitglieder des TV Riehen an den Nachwuchs-Hallen-Schweizer-Meisterschaften in der Leichtathletik in Magglingen teil. Florian Ulmann lief es nicht besonders. Über die Langstrecken einer der besten der Schweiz in seinem Alter, kam er im 1000-Meter-Rennen der Männlichen Jugend B nicht wie gewünscht auf Touren und belegte mit 2:58.06 den neunten Platz unter zwölf Athleten. Mirjam Werner erlief im 1000-Meter-Rennen der Weiblichen Jugend B in einem grossen Feld einen Platz in der vorderen Ranglistenhälfte. In einer Zeit von 3:22.13 wurde sie Elfte unter 24 Läuferinnen (Resultate siehe unter «Sport in Kürze»).

## LESERBRIEFE

## Grund zum Feiern?

Vor einigen Tagen wurde das neue Trottoir-Teilstück an der Inzlingerstrasse mit Ansprachen von Baudirektorin und Gemeindepräsident feierlich eingeweiht. Und nach dem Motto: Man soll die Feste feiern, just wie sie vor die Wahlen fallen, so spricht eigentlich nichts gegen diese Inszenierung, ausser man besinnt sich auf die Tatsache, dass noch gut ein Drittel der Inzlingerstrasse zwischen Hohlweg und Grenze trottoirfrei bleibt.

Seit über dreissig Jahren scheiterten am Widerstand der Grundeigentümer alle Bemühungen des Kantonalen Tiefbauamts, ein Trottoir zu realisieren, welches die Sicherheit von Fussgänger und Schüler garantiert hätte. Dass heute 300 Meter Trottoir ihrer Bestimmung übergeben werden konnten, ist sicher besser als nichts, aber die Aufgaben sind eben damit noch nicht gemacht. Anstatt den anstossenden Grundeigentümern auf Knien zu danken für den Landstreifen, den sie (nun endlich!) zur Verfügung gestellt haben, sollte sich die Regierung einmal daran erinnern, dass es das Mittel der Enteignung gibt, da wo das öffentliche Interesse im Vordergrund steht. In unserem Land wird ja glücklicherweise nur in ganz seltenen Fällen von diesem Mittel Gebrauch gemacht und wenn schon, werden die Landeigentümer grosszügig entschädigt.

Somit kann ich nur hoffen, dass die «allaugblickliche Lebensgefahr» auch im oberen Teil der Inzlingerstrasse noch vor Ablauf weiterer Jahrzehnte gebannt werden kann. Also, macht die Aufgaben zu Ende und feiert dann wieder!

*Felix Dürler, Riehen*

## Weniger Ego – mehr Verantwortung

Danke, Herr Seckinger, dass Sie es in Ihrem Leserbrief so deutlich aussprechen. Verkehr bringt Lärm, Gestank, Russ und Dreck. Und genau darum protestiere ich gegen den Bau der Zollfreistrasse.

Denn es ist St.-Florians-Politik – dort etwas weniger Verkehr, dafür neu an einem Ort, wo es bis jetzt noch möglich war, einen erholsamen Spaziergang zu machen. Es profitieren nämlich auch die Menschen vom Nichtbau der Strasse!

Denn eine Strasse mehr – gleich weniger Verkehr –, diese Rechnung geht nie auf. Dazu braucht es weder Statistik noch kluge Köpfe, gesunder Menschenverstand genügt. Wir müssen endlich lernen, andere Ansätze zu machen, weniger Ego, mehr Verantwortung zum Wohle von uns allen – inklusive Natur.

Und dies geht, ohne gleich in die Steinzeit zurückzukehren, wie dies oft spöttisch behauptet wird. Wenn jeder, bevor er ins Auto steigt, sich einmal überlegt, ob die Fahrt wirklich nötig ist, wäre wohl schon die Hälfte Autos weg von der Strasse. Daneben gibt es noch das Autoteilen, den öffentlichen Verkehr und Velos, um sich fortzubewegen. Und dann besitzen wir noch zwei Füsse, die sich ebenfalls fürs Vorwärtskommen bestens eignen. Es soll Leute geben, denen dies sogar Spass macht.

Ich wünsche mir bei den neuen Verhandlungen zur Zollfreistrasse Menschen, welche fürs wirkliche Wohl der

anderen besorgt sind und darum Nein zu diesem Projekt sagen.

*Anne Staub, Bettingen*

## Ja zur Zollfreistrasse

Die regionale Presse berichtet seit langem in ablehnendem Sinn über die Zollfreistrasse in Riehen. Es wird so getan, als ob die ganze Bevölkerung die Strasse ablehne, was schlicht nicht stimmt. Baudirektorin Barbara Schneider, die an einer ruhigen Strasse in Basel wohnt, spricht nicht von den durch den Verkehr geprägten Menschen in Riehen, speziell an der Lörracherstrasse, oder den ebenso geprägten Einwohnern des Dorfes Tüllingen. Nein, nur von der Belastung der Umwelt und der Zerstörung des Naturraumes durch die geplante Strasse ist die Rede. Weder durch ein Tram nach Weil (ab Kleinhühningen?) noch durch die Regio-S-Bahn lässt sich die Zollfreistrasse ersetzen.

Schon Ende der Sechzigerjahre haben die damaligen Grünen erreicht, dass die geplante Umfahrungsstrasse von Riehen durch die Kantonseingewohner gebodigt wurde mit dem Hinweis, die kommende Zollfreistrasse bringe dann schon die gewünschte Entlastung.

Dann wird auch noch der Hungerkünstler im Schlipf als Erlöser gefeiert, geschmackloser geht es nicht mehr. Hoffentlich zeigen die Stadtoberhäupter von Lörrach und Weil am Rhein weiterhin Härte, es ist ihnen zu wünschen.

*Martin Christ, Riehen*

## Jetzt braucht es bessere Lösungen!

Es ist mir ein Anliegen, Martin Vosseler herzlich für seinen Einsatz zu danken, welcher der Bewegung gegen die Zollfreistrasse so viel Auftrieb gegeben hat, dass ein Baustopp erreicht werden konnte. Damit ist nun die Grundlage gelegt, um die vorhandenen Probleme wirklich zu lösen. Denn es ist völlig klar, dass die Schweiz die deutschen Vorleistungen im Zusammenhang mit dem Zollobau durch einen angemessenen Beitrag ausgleichen muss. Ebenso klar ist auch, dass die Lörracherstrasse endlich von der Autoflut entlastet werden muss. Doch zu beidem taugt das Projektfossil Zollfreistrasse nicht. Zum Glück gibt es aber zahlreiche bessere Lösungsansätze, welche die Schweiz unterstützen könnte:

- Wer aus dem Wiesental nach Basel pendelt, würde auch mit einer Zollfreistrasse noch durch die Lörracherstrasse fahren – und das macht die grosse Mehrheit der Fahrzeuge aus. Wir müssen diesen Pendlerinnen und Pendlern eine gemütliche Fahrt in einer attraktiven Regio-S-Bahn anbieten – dann lassen sie ihr Auto gerne zu Hause.
- Auch wer regelmässig zwischen Weil und Lörrach pendelt, nimmt im Normalfall lieber den Zug. Darum könnten wir auch einen Beitrag an einen attraktiven Ausbau dieser Strecke leisten.
- Tramverlängerungen nach Weil und Lörrach (und natürlich auch nach St-Louis) sind längerfristige Möglichkeiten, die Chancen der trinationalen Agglomeration Basel noch besser zu nutzen, ohne sie mit immer mehr Abgasen zu belasten.

Die Liste lässt sich noch verlängern – wichtig ist im Moment vor allem, dass an konstruktiven Lösungsansätzen weitergearbeitet wird. Damit erreichen wir, dass wir alle weiterhin den Velo- und Fussweg in der schönen Landschaft entlang der Wiese geniessen können.

*Michael Martig,  
Einwohnerat SP, Riehen*

## Schutz auch für die Menschen

Ich bin in Riehen aufgewachsen, wohne in Sichtweite von Herrn Vosseler Zelten und erlebe das Verkehrschaos täglich. Verkehrschaos heisst primär Durchgangsverkehr von deutschen Autos von Basel nach Lörrach und Weil nach Lörrach resp. in die andere Richtung. Es wäre schön, wenn sich die guten Menschen um Herrn Vosseler auch um die vielen jungen und alten Menschen, welche täglich direkt betroffen sind, so besorgt zeigen würden. Es würde mich schon interessieren, wie viele von den protestierenden Leuten zu den Anwohnern zählen. Die meisten, vielleicht sogar fast alle, wohnen wahrscheinlich weit weg vom «Geschütz».

Der Einschnitt in diese Gegend am Rande Riehens ist wirklich nicht so dramatisch, wie er jetzt dargestellt wird. Da gehen die Emotionen viel zu hoch. Das ist absolut nicht verhältnismässig. Auch wir, meine Kinder und meine Frau, lieben die Natur. Wir lassen uns nicht in die Ecke von Naturschutzgegnern stellen, nur weil wir finden, dass es neben ein paar Bäumen (bitte nicht von einem Wald sprechen, das ist, gelinde gesagt, masslos übertrieben) eben auch Menschen gibt, welche es endlich auch zu schützen gilt. Es braucht nicht nur einen Anwalt für die Bäume und Vögel, wie es Herr Vosseler in grossartiger Weise tut, sondern eben auch Stimmen, welche sich für die hier wohnenden Menschen einsetzen. Also, die Verbindungsstrasse, die letzte Chance für Riehen, dass das «Dorf» vom täglichen Verkehrschaos entlastet werden kann, muss so umweltverträglich wie möglich endlich gebaut werden.

Das ist die eine Seite. Die andere Seite ist ein Versagen der Politik. Wer sagt uns denn wirklich, dass diese Strasse eine spürbare Entlastung bringt? Es hat mir noch niemand erklärt, dass, wenn diese Verbindungsstrasse gebaut ist, durch bauliche und/oder verkehrsleitende Massnahmen der Verkehr durchs Dorf unattraktiv gemacht werden wird. Da wären vor allem (mit viel Phantasie) der Kanton und der Bund gefordert (gewesen).

Das Prinzip «Hoffnung» genügt jetzt nicht mehr. Jetzt müssten umsetzbare Fakten auf den Tisch, jetzt wären diese Verkehrspolitiker und Profiplaner gefordert. Nicht immer nur diese Wunschvorstellung vom Fördern des öffentlichen Verkehrs und, Abrakadabra, alle steigen auf den ÖV um.

Nochmals, das Wort «Zollfreistrasse» sollten wir nun endlich durch den Begriff «Verbindungsstrasse» zwischen den beiden Städten Weil und Lörrach ersetzen. Und, ich verstehe die deutschen Gemeinden, dass dies für sie und ihre Bewohner ein wichtiges Anliegen ist. Auch wir Schweizer Rosinenpicker sollten uns an Verträge halten.

Es gibt wirkliche direkt Betroffene, die Riehener, die Weiler und die Lörracher sowie die Tüllinger. Was meinen wohl diese Leute dazu? Lassen wir doch all diese in einer grenzüberschreitenden Abstimmung selbst bestimmen. Ohne fremde Einmischung. Das wäre ein Novum, eine Seite für das europäische Geschichtsbuch. Grenzüberschreitende Basisdemokratie, wunderbar!

*Max Thalman, Riehen*

## Letzte Nachrichten betreffend die Zollfreistrasse

Es trifft zu, dass der deutsche Zoll dem Schweizer Zoll am Otterbach Landzugeständnisse gemacht hat. Dieses Entgegenkommen wurde jedoch schon längst beim Bau der Gemeinschaftszollanlage in Kreuzlingen TG abgegolten. Dort hat der Schweizer Zoll viel Land für diese Anlage zur Verfügung gestellt. Nach Auffassung der dafür Verantwortlichen des deutschen und des Schweizer Zolls sind wir in dieser Frage quitt – also ausgeglichen. Die seit Jahren wiederholte Mär von der Schuld Basels gegenüber Weil ist bemüht, auch wenn sie vom Oberbürgermeister kolportiert wird. Übrigens steht in der bundesrätlichen Botschaft zur Zollfreistrasse geschrieben: Es gibt keinen Kontext (Zusammenhang) zwischen der Zollanlage und der Zollfreistrasse.

Noch viel gravierender ist aber die Verletzung des Staatsvertrages durch die deutsche Seite. In den Planungsunterlagen, die dem Staatsvertrag zugrunde liegen, waren auch zwei Zufahrten in Lörrach (an der Hammer- resp. Dammstrasse) vorgesehen. Diese wurden jedoch von den dafür zuständigen Instanzen in Deutschland – ohne die Vertragsunterzeichner ordentlich zu benachrichtigen – gestrichen. Über diese beiden Zu- resp. Abfahrten wäre es nämlich möglich gewesen, Riehen, das Bäumlhof- sowie das Hirzbrunnquartier, vom täglichen Durchgangsverkehr grossen Teils zu entlasten. So, wie die deutsche Seite jetzt vorgehen will, wird es für die erwähnten Quartiere noch viel schlimmer, denn die Zollfreistrasse bringt keine Entlastung, sondern noch mehr Verkehr.

Mitte der Sechzigerjahre hat der Kanton Basel-Stadt der Stadt Weil ein grosses Stück Land am Otterbach zu einem Vorzugspreis verkauft. Ist die Hetze, die jetzt gegen Basel inszeniert wird, der Dank für die seinerzeitige Grosszügigkeit?

Der von Bundesrat Moritz Leuenberger verhängte Baustopp schafft Zeit, das ganze Projekt zu überdenken und es fallen zu lassen. Drei bestehende, bequeme Strassen zwischen Lörrach und Weil müssen genügen – so sollte man wenigstens meinen.

*Hansjürg Weder,  
alt Nationalrat LdU, Basel*

## Kann das Herr Vosseler bezahlen?

Bis zu dieser unverhältnismässigen Aktion von Herrn Vosseler sind auf deutscher Seite Kosten in Millionenhöhe entstanden, welche somit einfach in die Wiese gesetzt werden.

Zubringer der Zollfreistrasse sind vergebens, wenn die geplanten Arbeiten nicht ausgeführt werden können. Sämtliche Vorarbeiten, Einkauf von Maschinen und Material, Disposition und Reservierung von Kapazitäten, Ingenieuren, Fachpersonal, Arbeiter usw. müssen rückgängig gemacht oder anderweitig eingeplant werden. Diese anfallenden Kosten sind nach dem Verursacherprinzip zu bezahlen, denn der Steuerzahler ist nicht bereit, für solch seltsame Einfälle geradzustehen.

Herr Bundesrat Leuenberger hat sich mit seinem Einsatz für Herrn Vosseler Aktion keine guten Karten für die nächste Spielrunde mit Deutschland ausgehandelt; die anstehende Flugplatzbesprechung lässt grüssen! So wird unsere bis anhin freundschaftliche Beziehung zu unserem Nachbar nicht gerade gefördert. Die deutsche Regierung wird dieses Verhalten nicht einfach kommentarlos akzeptieren und sehr böse sein, aber nicht auf mich!

*Theo Seckinger,  
Grossrat LDP, Riehen*

## Weniger Durchgangsverkehr – mehr Lebensqualität

Mit Freude nehmen wir zur Kenntnis, dass sich jetzt auch die bürgerlichen Parteien für eine Entlastung der Achse Lörracherstrasse–Baselstrasse vom Durchgangsverkehr einsetzen. Entsprechende Vorstösse hat die Fraktion SP/Grüne schon vor einiger Zeit im Riehener Einwohnerrat und im Kantonsparlament eingereicht.

Im Gegensatz zu FDP und LDP vertreten SP/Grüne allerdings die Ansicht, dass dazu auf die Abholzung des Auenwalds an der Wiese und auf den Bau der Zollfreistrasse verzichtet werden kann. Die so frei werdenden Gelder könnten nutzbringender zur Förderung der Regio-S-Bahn eingesetzt werden.

*Roland Engeler-Ohnemus,  
Präsident der Einwohnerratsfraktion SP/Grüne, Riehen*

## Dankeschön an die Riehener Autofahrenden

Als passionierte Velofahrerin habe ich die Sanierung der Kreuzung Bettingerstrasse/Baselstrasse mit Interesse verfolgt. Der Umstand, dass Velofahrende von Basel her kommend an dieser Stelle vom Veloweg auf die Hauptstrasse wechseln müssen, ist für mich der eigentliche Knackpunkt dieses Knotens.

Seit kurzem können die Velos via einen Durchlass in den beiden Traminseln auf die Hauptstrasse gelangen. Schon bevor die Ausführungsarbeiten in Angriff genommen wurden, hat die IG Velo beider Basel bemängelt, dass dieser geplante Durchlass für Velos zu wenig tief und deshalb gefährlich sei. Das Projekt wurde aber unverändert umgesetzt.

Nun habe ich die sanierte Kreuzung mehrmals mit dem Velo benutzt. Tatsächlich ist der Durchlass jetzt nur so tief, dass ich entweder mit meinem Vorderrad bereits auf der Strasse stehe oder mit meinem Hinterrad ein aus der Stadt kommendes Tram blockiere. Dank den sehr aufmerksamen und zuvorkommenden Autoleuten habe ich jedoch bisher noch nie eine gefährliche Situation erlebt. Ich hatte jeweils nicht einmal Zeit, richtig anzuhalten, da stoppten spontan die Autos aus beiden Richtungen und ich erhielt mit einem freundlichen Wink den Vortritt.

Allgemein stelle ich in Riehen fest, dass korrekt fahrende Velos von Automobilisten respektvoll behandelt werden. In engen Quartierstrassen, wo das Kreuzen und Überholen praktisch un-

möglich ist, erlebe ich Autofahrende als sehr zurückhaltend und geduldig. Herzlichen Dank!

Ich wünsche mir, dass dieser erfreuliche Zustand bestehen bleibt. Gegenseitige Toleranz und entsprechendes Verständnis machen den Verkehr für alle Teilnehmenden angenehmer und sicherer.

*Anuschka Bader, Vorstand  
IG Velo beider Basel, Riehen*

## Parkplatzprobleme

Hätten wir nicht weniger Durchgangsverkehr, wenn Hunderte von Pendlern keine Gratis-Parkplätze für zehn Stunden in Riehen, Eglisee, Allschwil usw. belegen können? Probieren Sie, in Lörrach auf der Allmend gratis zu parkieren!

*Fernande Jordi, Riehen*

## Gohts noh?

Klammheimlich und unbemerkt wurden am Rüchligweg in einer Nacht-und-Nebel-Aktion auf einer Länge von ca. 300 Meter Bäume und Sträucher entlang der Bahnlinie kurzerhand auf halber Höhe abgeschnitten. Dadurch sind einerseits vielen Vögeln ihr Nist- und Landeplatz geraubt worden und für die Bewohner am Rüchligweg ist ein wirksamer Lärmschutz gegen die regelmässig vorbeirauschenden Bahnwagen einfach entfernt worden. Mit etwas Umsicht und klarem Menschenverstand hätten durchaus nur die bahnseitigen Äste abgeschnitten werden können. Aber nein, es musste alles weg.

Dieses Vorgehen passt zur in letzter Zeit allgemein festzustellenden Art der Behörden, Bäume und Sträucher entlang von Strassen einfach abzuholzen. Das schönste Beispiel bietet der Bordhang zu Beginn des Rüchligweges. Nach der Abholzung nun seit Jahren ein grauliger Dreckhang. Pfuui!

*Aldo Manetsch, Riehen*

## Entscheidung akzeptieren

Die DSP schweigt zur verschwundenen Wohnsitpflicht. Die Bemerkung von Herrn Fischer (vgl. Leserbrief in RZ Nr. 7/2004) trifft zu. Das hat aber mit der Abschaffung des Beamtenstatus in unserem Kanton zu tun und nicht, weil es uns ob des neuen Personalgesetzes die Sprache verschlagen hätte.

Das Bundesgericht hat die Wohnsitpflicht aus rein fiskalischen Gründen in seiner neueren Rechtsprechung für unzulässig und mit der Bundesverfassung unvereinbar bezeichnet. Darauf hat sich der Regierungsrat bei der Vorlage des neuen Personalgesetzes berufen. Auch wenn wir diese rechtliche Beurteilung unseres höchsten Gerichts nicht teilen können, so haben wir sie doch zu akzeptieren. Wir sind aber – gerade nach dem indiskutablen Verhalten der Baselbieter Regierung – daran, nach neuen Möglichkeiten zu suchen, wie Staatsangestellte mit Wohnsit in Basel-Stadt bevorzugt behandelt werden können.

Die DSP wird reden – laut, deutlich und demokratisch: wenn die neue Idee zu diesem Thema spruchreif ist.

*Christoph Zacher,  
Parteipräsident DSP, Riehen*

## Reklameteil

## IMPRESSUM

**Verlag:**  
Riehener Zeitung AG  
4125 Riehen, Schopfgässchen 8  
Telefon 061 645 10 00  
Telefax 061 645 10 10  
Internet www.riehener-zeitung.ch  
E-Mail redaktion@riehener-zeitung.ch  
inserate@riehener-zeitung.ch  
Leitung Alfred Rüdüsühli

**Redaktion:**  
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)

Redaktion: Sibylle Meyrat (me)

Rolf Spriessler (rs)

**Freie Mitarbeiter:**  
Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Judith Fischer, Barbara Imobersteg (bim), Philippe Jaquet (Fotos), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw)

**Inserate:**  
Sabine Fehn, Verena Stoll  
Telefon 061 645 10 00, Telefax 061 645 10 10

**Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:**  
Publicitas, 4010 Basel  
Telefon 061 275 41 41, Fax 061 275 42 42

**Abonnementspreise:**  
Fr. 76.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)  
Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00

Erscheint wöchentlich im Abonnement  
Redaktions- und Anzeigenschluss:  
Dienstag, 17 Uhr  
Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

## AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

### Neue Offerte

Seit geraumer Zeit «doktern» die beiden Lörracher Kliniken an einem neuen Konzept der klinischen Versorgung im Landkreis Lörrach herum. Nun will die «Helios Kliniken GmbH» dem Landkreis Lörrach und dem St.-Elisabethen-Krankenhaus ein konkretes Kaufangebot mitsamt einem medizinischen Konzept unterbreiten.

Dies teilte Landrat Alois Rübsamen jetzt als Ergebnis eines Gesprächs mit Rainer Schickling, dem Geschäftsführer der «Helios Süd», mit. Daran hatten auch Vertreter des St.-Elisabethen-Krankenhauses und des Landkreises Lörrach teilgenommen. Schickling wies auf die grundlegend veränderten Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen hin. Aus strategischen Gründen habe die «Helios Kliniken GmbH» grosses Interesse an der Übernahme der Häuser der «Krankenhaus GmbH» des Landkreises Lörrach wie auch an der Übernahme des Elisabethen-Krankenhauses. «Helios» betreibt zurzeit 21 Krankenhäuser, davon 18 Akutkrankenhäuser in Deutschland, ein Akutkrankenhäuser in Österreich sowie in Deutschland auch zwei Rehabilitationskliniken. Die Gesprächspartner nahmen das Ansin-

nen von «Helios» zur Kenntnis. Zunächst müssen Landkreis und der Orden der Vinzentinerinnen als Träger des St.-Elisabethen-Krankenhauses entscheiden, ob sie an einem konkreten Angebot interessiert sind, stellt Rübsamen fest. Auch Alternativen müssten geprüft werden. In Abstimmung mit dem neuen Landrat Walter Schneider sei vorgesehen, dass sich die zuständigen Gremien mit dem Thema befassen.

### Abschied

Für ein Heimspiel wäre der Sitzungssaal des Landratsamtes viel zu klein gewesen: Mehrere hundert Vertreter aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft kamen Dienstagabend zur offiziellen Verabschiedung von Alois Rübsamen in die Schopfheimer Stadthalle. Am vergangenen Sonntag 65 Jahre alt geworden, geht der Landrat Ende des Monats in den Ruhestand.

Aus Sicht des Kreistags dankte der stellvertretende Vorsitzende des Kreistags Eberhard Stotz für 15 arbeitsreiche Jahre, in denen der Landrat stets Motor und Lokomotive gewesen sei, oft auch Einzelkämpfer, weil er nicht warten konnte und wollte. Denn: «Geduld war nicht seine Stärke.» Immer aber habe er

sich konsensfähig und -orientiert gezeigt und mit dem Kreistag «in totaler Offenheit» zusammengearbeitet. Mit Leib und Seele habe Rübsamen sein Amt als Landrat ausgefüllt, dessen Pflichten ihm nie Last, sondern Lust bedeutet hätten. Und dies bis zuletzt, da er «auf der Zielgeraden den Turbo eingeschaltet hat».

Die Besonderheit des Landkreises Lörrach in Nachbarschaft zur Schweiz und zu Frankreich habe Alois Rübsamen als Chance begriffen und von Anfang an zu einem Leitmotiv in seiner Arbeit als Landrat gemacht, betonte Innenminister Thomas Schäuble, der in Vertretung des Ministerpräsidenten die offizielle Verabschiedung vornahm. Grenzübergreifend habe der Landrat Wirtschaftsförderung betrieben, der Lage gemäss nachbarschaftlich den öffentlichen Personennahverkehr vorangebracht, die Abfallentsorgung mit der Müllverbrennung in Basel geregelt und in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Dreiländerecke einen langen Atem bewiesen.

Regierungspräsident Sven von Ungern-Sternberg wies auf das besondere Vertrauensverhältnis zwischen den Landräten und dem Regierungspräsidium in Südbaden hin. Bei Rübsamen

habe man gemerkt, dass er die Kommunalpolitik von der Pike auf gelernt hat – solide, verlässlich, menschlich, nahe am Bürger und auf fairen Umgang bedacht. Dafür, dass das Ganze nicht in eine Lobes- und Trauerveranstaltung ausartete, so Rübsamen in seinen abschliessenden Dankesworten, sorgten die Fraktionsvorsitzenden aus dem Kreistag mit einer humoristisch-musikalischen Verabschiedung, ein wenig frech und kess. Mit Johannes Heesters, hiess es da, habe der Noch-Landrat manches gemeinsam: Beide haben silberne Haare, seien sehr beliebt und musikalisch. Der Unterschied: Der eine darf mit 100 noch auftreten, der andere muss mit 65 abtreten.

### Gugge-Explosion

Auch in diesem Jahr werden am Fasnachtssamstag 26 Guggenmusiken – davon über die Hälfte aus dem «Gugge-Stammland» Schweiz – von 12 Uhr bis Mitternacht die Lörracher Innenstadt beschallen. Auftritte nach einem exakt ausgeklügelten Plan gibt es auf den Bühnen auf dem Alten Markt und dem Senser Platz sowie vor der Migros. Um 18 Uhr laufen beim Corso im Fackelschein alle beteiligten Formationen vom Senser

Platz zum Alten Markt, wo den ganzen Tag über im Narrendorf reges Treiben herrscht. Die «Migros-Gugge-Explosion» hat sich bereits nach drei Jahren durchgesetzt: bei den Menschen, weil sie einfach sehenswert ist, und bei den Musikern, weil auch das Umfeld passt. Das zeigen die ansteigenden Besucherzahlen – im vergangenen Jahr lagen offizielle Schätzungen bei 30'000 Personen – und die Zahl der Guggen, die gerne mitmachen würden. Bei der Anzahl der Mitwirkenden sei aber bereits die Spitze erreicht, erläuterte Erich Fischer, Leiter von Migros Deutschland, dem Hauptsponsor. So werden in diesem Jahr 1000 Musiker bei der Migros-Rampe mit einem Abendessen verpflegt. Eine grosse Herausforderung für Erich Fischer, der damit rechnet, dass zwanzig Personen seines Hauses im Einsatz sein werden. Neben den Lörracher Guggen, die hier immer spielen dürfen, wenn sie wollen, gelang es Claudio Burger, dem einstigen Ideengeber, einige herausragende Formationen aus dem Umland und der Schweiz nach Lörrach zu holen. Beispielsweise die «Arvy-Hyler» aus Kerns, die seiner Ansicht nach zu den Topgruppen in der Schweiz gehören, wie auch die «Amok-Symphoniker» aus Kriens.

*Rainer Dobrunz*